

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 26. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem vormaligen Gutspächter Karl Christian Busse zu Hammer, im Kreise Bomst, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Kreisgerichtsboten und Exekutor Heinrich Kühn zu Guhrau, im Regierungsbezirk Breslau, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Musketier Karl Treseler im 16. Infanterie-Regiment die Rettungsmedaille am Bande; ferner dem Rechtsanwalt Justizrath Müller bei dem Appellationsgerichte zu Paderborn den Charakter als Geheimer Justizrath zu verleihen; den Kreisrichter von Mühler in Spandau zum Direktor des Kreisgerichts in Delitzsch; die Kreisrichter Scheder und Koehlisch zu Schweidnitz, Paritius zu Breslau, Lindner zu Striegau, von Sprockhoff zu Brieg, und Ruprecht zu Reichenbach zu Kreisgerichtsräthen zu ernennen; den Rechtsanwalten und Notaren Westram zu Wohlau, Horst zu Breslau, und von Münstermann zu Hirschberg den Charakter als Justizrath; dem Stadtgerichts-Salarienkassenrendanten Weichert, und dem Kreisgerichts-Salarienkassenrendanten Cretius zu Breslau den Charakter als Rechnungsrath; und dem Appellationsgerichtssekretär Felbrich daselbst den Charakter als Kanzleirath zu verleihen; auch dem Hauptmann von Pelchrzim im 27. Infanterie-Regiment, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen, dem Herzoglich sachsen-ernestinischen Haus-Orden affiliirten Verdienstkreuzes zu ertheilen.

Der Ober-Bergamts-Kassenkontroleur Rudolph von Marbach zu Breslau ist zum Rendanten der Hüttenamtskasse zu Rybnick ernannt.

Die Berufung des Adjunkten am Pädagogium zu Putbus, Dr. Karl Hermann Lorenz Häckermann, zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Köslin ist genehmigt worden.

Se. K. H. der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz ist gestern von Neu-Strelitz hier eingetroffen.

Die K. Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Plenarsitzung vom 24. April 1856 die Herren Schönbein in Basel, Mosander in Stockholm, und Boussingault in Paris zu korrespondirenden Mitgliedern ihrer physikalisch-mathematischen Klasse erwählt.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, 24. April, Nachts. Goderich beantragte im Unterhause, daß bei der Bewerbung um einen Civildienst ein Examen erforderlich sein solle. Die Regierung erklärt sich hiermit einverstanden, verlangt jedoch, daß die Bewerber von den Spitzen der Departements in Vorschlag gebracht werden. Diesem widersetzte sich Goderich, und siegte bei der Abstimmung mit 108 gegen 87 Stimmen.

Paris, 24. April. Die Auswechselung der Ratifikationen des Friedensvertrages wird nächsten Sonntag oder Montag stattfinden. Gestern fand eine Generalversammlung des Crédit mobilier statt. Der in derselben erstattete Bericht war glänzend.

(Eingeg. 25. April 7 Uhr Ab.)

Deutschland.

Preußen. AD. Berlin, 25. April. [Der Friedensvertrag; das Banket des Herrenhauses.] Das Geheimniß der Kabinette ist noch vor dem offiziellen Signale enthüllt worden: der Inhalt des Friedensvertrages vom 30. März ist schon jetzt nach der Mehrzahl seiner Bestimmungen bekannt. Es wird nämlich kaum von irgend Jemandem bezweifelt, daß die gleichzeitig in der „Köln. Ztg.“, in der „Indép. Belge“ und in „Daily News“ veröffentlichten Mittheilungen den Text der Friedensurkunde ziemlich wortgetreu wiedergeben. Ueberblickt man den wesentlichen Inhalt der vorliegenden Bestimmungen, so überzeugt man sich bald, daß dieselben von dem Geiste allseitiger Mäßigung Zeugniß geben, und keineswegs den überspannten Forderungen entsprechen, welche die englische Presse in ihr Programm aufzunehmen beliebte. Was das Aufhören des russ. Protektorates über die Donaufürstenthümer, die Sicherstellung der freien Donauschifffahrt und die Neutralisation des Schwarzen Meeres betrifft, so waren diese Punkte schon durch die vorläufigen Verhandlungen so weit geregelt, daß der Vertrag dafür kaum etwas Neues bringen konnte. Unerledigt war dagegen die Frage der Grenzregulirung, und hier war Stoff genug zu weitgreifenden Anträgen. Es zeigt sich nun, daß die Grenzlinie in Bessarabien in ihren wesentlichen Punkten bereits festgestellt, und zwar so gezogen ist, daß Rußland zwar vollständig von dem Donaugebiete weggedrängt wird und die Festung Ismail verliert, nicht aber einen so bedeutenden Theil der Provinz abzutreten hat, wie früher verlangt worden war. Die Grenzregulirung zwischen den türkischen und russischen Besitzungen in Asien soll vollends nur im Wege der Ausgleichung eintreten, so daß keiner der beiden betheiligten Mächte eine Verminderung des früheren Besitzstandes zugemuthet wird. Was die Ausfüllung des so unbestimmt gehaltenen fünften Punktes des bekannten Wiener Ultimatums betrifft, so enthält der bis jetzt vorliegende Text keine darauf bezüglichen Stipulationen. Dieselben mögen wohl in den vier Artikeln enthalten sein, welche in den bisherigen Mittheilungen noch fehlen; jedenfalls wird darin auf ein Separat-Abkommen in Betreff der Befestigungen der Alandsinseln hingewiesen. — Die Exemplare der Friedensurkunde, welche die preußische Ratifikation enthalten, haben sich noch über Erwarten verspätet; sie sind erst gestern nach Paris abgegangen. Da der Vertrag übrigens den Austausch der Ratifikationen spätestens nach Ablauf von vier Wochen festgesetzt hat, so läuft der letzte Termin für die Vollziehung dieses Schlußaktes des Friedenswerkes mit dem nächsten Montag ab. Inzwischen ist heute schon das [illegible] stantinopel gemeldet und so dürfte die diplomatische Förmlichkeit schon Sonnabend oder Sonntag spätestens vor sich gehen. — Das am letzten Mittwoch durch die Mitglieder des Herrenhauses veranstaltete Banket zu Ehren des Staatsministeriums hat einen sehr günstigen Eindruck zurückgelassen, zu dessen Erklärung die bei dieser Gelegenheit gehaltenen drei bemerkenswerthen Reden vollständig hinreichen. Graf Arnim sprach in ergreifenden Worten das Dankgefühl für des Königs Majestät aus, dessen weise Politik das Land durch eine Reihe kritischer Erschütterungen glücklich hindurch geführt hat. In hohem Grade geistvoll war die Rede des Herrn Stahl, welcher unter warmer Anerkennung der patriotischen Wirksamkeit des gesammten Kabinets die Palme des Verdienstes dem Hrn. Ministerpräsidenten zuertheilte und ihn als den siegreichen Vorkämpfer des Landes in allen Konflikten der jüngsten Vergangenheit hinstellte. Mit großer Befriedigung muß hervorgehoben werden, daß Herr Stahl durch eine geschickte Wendung auch ein helles Licht auf die Verdienste des Hrn. Finanzministers warf, dessen Vorschläge gerade im Herrenhause auf häufigen Widerstand gestoßen waren. Der Trinkspruch des Herrn Ministerpräsidenten endlich galt der Versammlung der preußischen Pairs selbst und deutete auf den innigen Zusammenhang derselben mit allen Interessen des Landes hin. Möchten die bei diesem Feste gesprochenen Worte in den weitesten Kreisen bekannt und beherzigt werden.

☾ Berlin, 25. April. [Vom Hofe; Reise des Königs nach Dresden; Verschiedenes.] Se. Maj. der König arbeitete gestern nach der Tafel in Potsdam mit dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Innern v. Westphalen. Heut Morgen empfing Se. Maj. der König den Hausminister v. Massow zum Vortrage. Dem Vernehmen nach hatte derselbe bauliche Anordnungen zum Gegenstande; denn auch der Geh. Baurath Stüler war anwesend. Später wohnte der König Truppenübungen bei und fuhr alsdann nach dem Wildpark, wo Allerhöchstderselbe das in der Nähe gelegene prachtvolle Gewächshaus des Eisenbahndirektors Augustin in Augenschein nahm. Mittags ließ sich der König vom Ministerpräsidenten Vortrag halten, und wurde derselbe, da um 3 Uhr die Abreise von Potsdam nach Dresden erfolgte, auch während der Fahrt nach Berlin noch fortgesetzt. Um 3½ Uhr traf der Extrazug hier ein, und verabschiedeten sich auf dem Bahnhofe von des Königs Majestät der Ministerpräsident, der Hausminister, der General v. Gerlach. Nach einer Unterredung des Königs mit dem Polizeipräsidenten v. Zedlitz reiste Allerhöchstderselbe, vom Flügeladjutanten, Prinzen zu Hohenlohe, dem Generalarzt Dr. Grimm, dem Geh. Kämmerier Schöning rc. begleitet, nach Dresden ab. Wie ich gehört, wollen Ihre Majestäten in den ersten Tagen der nächsten Woche vom Dresdner Hofe nach Charlottenburg zurückkehren und wird Hr. v. Manteuffel dem Könige zum Vortrage entgegenreisen. — Unter den hohen Gästen, welche im nächsten Monate an unserm Hofe zum Besuche eintreffen werden, befinden sich auch der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande nebst Prinzessin Tochter Marie. Die hohen Verwandten unsers Königshauses wollen schon in nächster Woche aus dem Haag nach Berlin kommen. — Der Flügeladjutant des Kaisers von Rußland, Oberst Fürst von Wittgenstein, der aus St. Petersburg hier angekommen war, hat gestern Abend seine Reise nach Paris fortgesetzt; in seiner Begleitung befand sich ein junger Tscherkesse. — Unser Verein gegen Thierquälerei wird in nächster Woche eine Generalversammlung abhalten und zugleich seinen Jahresbericht ausgeben. Der Verein hat in letzter Zeit sehr an Ausdehnung gewonnen, und namentlich hat ihm der hiesige „Verein der Freunde“ viele Mitglieder geliefert. — Die Pferdefleischkonsumtion ist im steten Steigen, und auch in anderen Staaten nimmt sie allenthalben zu. In Nürnberg bestehen bereits Speise- [illegible] geben. — Wir hatten heute den ersten heißen Tag, und Nachmittags auch ein Gewitter (in unserer Nähe war dasselbe Abends gegen 9 Uhr wahrzunehmen, ohne jedoch hier zum Ausbruch zu kommen. D. Red.), das uns aber, wiewohl der Himmel stark bewölkt war, doch nur wenig Regen brachte. Die Landwirthe eröffnen uns die besten Ernteaussichten, wenn nur bald warmer Regen sich einstellt.

— [Schul- und Lehrerunterstützungen.] Die im diesjährigen Etat des Kultus-Ministeriums für Elementarschulen ausgeworfene Summe von 205,532 Thlr. ergiebt gegen das Vorjahr eine Mehrausgabe von 1618 Thlr. Es sollen von dieser Summe an Zuschüssen zur Erhaltung bereits bestehender oder zur Errichtung neuer Schulstellen in den Regierungsbezirken Posen 1475 Thlr., Bromberg 139 Thlr., Liegnitz 87 Thlr., Oppeln 50 Thlr., Magdeburg 50 Thlr., Arnsberg 60 Thlr., im Ganzen 1861 Thlr. verwendet werden. Die neuen Schuleinrichtungen sind nothwendig geworden theils in Folge der vermehrten Zahl der schulpflichtigen Kinder, theils mit Rücksicht auf die konfessionellen und nationalen Verhältnisse der betreffenden Einwohner. Hier, so wie in denjenigen Fällen, wo zur Erhaltung einer bereits bestehenden Schulstelle ein Zuschuß für erforderlich gehalten wird, ist die Leistungsfähigkeit der zur Unterhaltung der Schule zunächst Verpflichteten vorschriftsmäßig

---

Feuilleton.

Rossini's „Barbier.“

Unzählige haben sich schon an dem lieblichen Werke Rossini's, dem „Barbier von Sevilla“, ergötzt; nur Wenigen aber wird bekannt sein, daß derselbe bei seiner ersten Aufführung in Rom — ausgepfiffen worden ist. Der Meister selbst hat den Vorgang einem Freunde in folgender Weise erzählt: Sie wissen, daß in unseren italienischen Theatern der Komponist bei den drei ersten Aufführungen selbst dirigiren muß. Ich hatte nun die Ueberzeugung, in meinem „Barbier“ keine gar zu schlechte Oper geschaffen zu haben, und rechnete auf einen Erfolg. Ich wußte zwar, daß die alten Musikfreunde die Kühnheit eines jungen Mannes streng beurtheilen würden, der es gewagt hatte, Hand an Paisiello's Werk zu legen; aber der Direktor hatte mir den Text aufgedrungen trotz meinem Sträuben. Mit Mühe erlangte ich wenigstens die Aenderung, daß da ein Terzett stehen durfte, wo Paisiello ein Duett hatte u. s. w. Zum Unglück hatte der Dichter einen Austausch von Briefchen zwischen Figaro und Rosine erfunden, und wenn er denselben in Folge meiner Bitten auch verringerte, so blieben doch immer noch drei oder vier Billets, und darüber mußte das Publikum lachen. Ich befand mich also in ziemlicher Verlegenheit, und um wenigstens sehr anständig vor dem schrecklichen Publikum zu erscheinen, hatte ich sorgfältig Toilette gemacht. Ich erschien in einem nußbraunen Frack mit goldenen Knöpfen, der mir sehr gut stand und nach der Versicherung des Schneiders nach der neuesten Mode sein sollte. Leider gefiel er dem Publikum gar nicht, und mein Erscheinen im Orchester erregte sofort allgemeine Heiterkeit. Es regnete Spottreden, und ich konnte voraussehen, daß der Eigenthümer eines Fracks, der so sehr mißfiel, als Narr und Unwissender behandelt werden würde. Die Ouverture begann, und jede meiner Bewegungen am Pulte, die den Frack in besonderem Lichte zeigte, erregte Lachen. Die Sänger wußten nicht, woher die ironische Heiterkeit des Publikums kam, und verloren den Kopf. Uebrigens sollte mich an diesem Tage alles Unglück heimsuchen. Garcia sang den Almaviva, und da er als Spanier die Mandoline spielte, begleitete er sich selbst auf diesem Instrumente; weil er aber durch den Lärm durchdringen wollte, griff er mit recht triumphirenden Daumen in die Saiten und zersprengte sie richtig. Das Lachen verdoppelte sich. Ich hatte kein Piano in der Nähe und rief vergebens dem Violoncell zu, ein Pizzicato zu machen; der Violoncellist sah mich dumm an und verstand mich nicht. In meinem Zorne über die Ungerechtigkeit des Publikums beklatschte ich selbst die Sänger. „Seht“, rief das Publikum erstaunt, „der Nußfrack verhöhnt uns!“ Und der Lärm wurde noch um Vieles ärger. Ich rechnete indeß auf das Erscheinen Basilio's Der Sänger war vortrefflich geschminkt, die Rolle originell, aber . . ach! Basilio sah bei dem Heraustreten nicht vor sich, blieb mit dem Fuß an einer Latte hängen und stürzte auf die Nase. Das Publikum meinte, das müsse so sein, hielt es aber für geschmacklos, während die, welche den Zusammenhang erriethen, laut lachten. Basilio sang nun unter Nasenbluten, mit dem blutig befleckten Taschentuche in der Hand. Und noch waren meine Leiden nicht zu Ende. Das Publikum schien des Lachens und Lärmens müde geworden zu sein, zu hören und nicht mehr auf meinen Frack achten zu wollen, als ein neuer Unfall eintrat. Im Anfange des Finales des zweiten Akts kam eine Katze aus der Kouliße, ging keck an die Rampe vor und sah neugierig in das Publikum. Man begrüßte sie von allen Seiten mit Miauen. Bartolo warf sie mit einem Fußstoße an das andere Ende der Bühne; das arme Thier erschrak natürlich, verlor die Besinnung und lief auf der Bühne hin und her. Die Damen fürchteten sich vor ihr; Rosine sprang auf die, Marceline auf jene Seite; Andere wollten die Katze hinwegtreiben und jagten sie herüber und hinüber . . . . . Der Vorhang mußte unter dem Lärmen fallen, denn man hörte von dem Finale rein gar nichts mehr. Man muß Komponist, und drei Stunden einer solchen Tortur ausgesetzt gewesen sein, um begreifen zu können, was ich gelitten. Halb wahnsinnig stürzte ich aus dem Hause, verfolgt von betäubendem Geschrei und Pfeifen, und als ich schon lange zu Hause war, glaubte ich das Pfeifen noch immer zu hören. Am anderen Tage bemühten sich meine Freunde, die feindselige Stimmung des Publikums zu besänftigen, und man traf alle erdenklichen Maaßregeln, um wenigstens Unparteilichkeit zu erhalten. Ich aber ging nicht in das Theater. Man wartete vergeblich. Ich lag im Bett und war mit dem Kopfe tief unter die Decke gekrochen, um nichts von dem Pfeifen zu hören. Der Direktor schickte, aber ich ließ antworten, man möge ohne mich spielen, ich käme nicht. Spät Abends weckte mich Anfangs dumpfes, dann immer vernehmlicher werdendes Geräusch aus unruhigem Schlaf. Helles Licht fing an, in mein Zimmer zu leuchten, ich hörte meinen Namen und dachte mit Schrecken an die vorige Nacht. „Die Elenden!“ dachte ich bei mir. „Suchen sie mich mit ihrem Hohne sogar hier auf?“ Als ich Lärm auf der Treppe hörte, rief ich in Verzweiflung meinem Wirthe zu, er möge alle Thüren verriegeln und mir zu Hülfe kommen. Einigen Freunden, die sich herbeidrängten, gelang es mit Mühe, mich aus meinem Irrthume zu reißen. Man war mit Fackeln gekommen und rief jubelnd: „Es lebe Rossini!“ Nun ging ich aus der Angst in die größte Freude über; ich wollte meine Thür aufmachen, aber da fielen meine Blicke auf den unglückseligen nußbraunen Frack, der an der Wand hing; er erinnerte mich an alle ausgestandenen Leiden, und ich fuhr mit dem Kopfe wieder tief unter die Bettdecke. Es dauerte noch sehr lange, ehe ich die Freunde einließ und endlich gar ihnen in das Theater folgte, wo mich eine Begeisterung erwartete, die mich überreichlich für alles Erduldete entschädigte.

geprüft, und sind nach Maaßgabe derselben die aus Staatsfonds zu leistenden Zuschüsse auf das unerläßlich Nothwendige beschränkt worden. — Zur Verbesserung der Lehrerbesoldungen sind in den Regierungsbezirken Posen 20 Thlr., Breslau 25 Thlr., Liegnitz 20 Thlr., Oppeln 68 Thlr., Stettin 38 Thlr., Köslin 130 Thlr., Potsdam 190 Thlr., Magdeburg 35 Thlr., Erfurt 317 Thlr., 15 Sgr., Arnsberg 1031 Thlr., Koblenz 1082 Thlr., Trier 107 Thlr., im Ganzen 3063 Thlr. 15 Sgr. bestimmt.

— [Leitung des Gefängnißwesens.] Es ist schon lange der Wunsch gewesen, die Bearbeitung und Leitung des Gefängnißwesens im preußischen Staate, soweit es in das Ressort der Verwaltungsbehörden fällt, in Einer Person vereinigt zu sehen, damit die Erfolge durch die Verschiedenartigkeit des Verfahrens und der Ansichten, wie sie in zwei von einander unabhängigen Behörden öfter hervortritt, nicht geschmälert werden, und es war deshalb das Augenmerk schon länger auf die Person des Vorstehers des Rauhen Hauses in Hamburg, Dr. Wichern, gerichtet, wie denn derselbe auch schon verschiedene Geschäfte dieser Art, namentlich durch Reisen und Vorschläge bei Behörden, besorgt hat. Dr. Wichern ist nunmehr definitiv in den preußischen Staatsdienst übergetreten. Derselbe wird einerseits die Stellung eines Rathes im Ministerium des Innern einnehmen, und andererseits Mitglied des evangelischen Oberkirchenrathes werden, um in beiden Stellungen das Gefängnißwesen zu bearbeiten. (Z.)

Elberfeld, 22. April. [Ein Kirchenstreit.] Wie verlautet, befindet sich eine hochstehende Person aus Berlin hier, welche bemüht ist, den Riß in der reformirten Kirche, welcher durch Ausscheiden des Predigers Kohlbrügge entstand, auszugleichen und dessen Gemeinde wieder mit der Gesammtkirche zu verbinden. Dem Anscheine nach dürfte aber diese Einigung großen Schwierigkeiten unterliegen, und die Parteimänner von einer oder der andern Seite, wenn nicht von beiden, bloßstellen. (Fr. J.)

Frankfurt a. M., 23. April. [Vom Bundestage; österreichische Bestrebungen.] Dem Vernehmen nach steht sehr bald bei dem Bundestage die Vorlage des Friedensdokuments zu erwarten, und wird auf diesem Wege vielleicht am ersten der spezielle Inhalt desselben dem Publikum bekannt werden. Inzwischen ist man bei dem Bundestage darüber einverstanden, daß der bekannte Aprilvertrag, welcher Oesterreich unter Umständen auch seine außerdeutschen Besitzungen garantirte, keine Gültigkeit mehr und völlig cessirt hat, während Oesterreich für seinen Theil, wie man zu wissen glaubt, es gern sehen würde, wenn jetzt ein zweiter Vertrag der Art im besonderen Bezug auf seine italienischen Besitzungen zu Stande käme, und damit umgehen soll, dahin zielende Anträge bei dem Bundestage zu stellen, über deren Erfolg sich jedoch nicht das geringste Sichere bis jetzt absehen läßt. Es ist sehr fraglich, ob Preußen und die übrigen deutschen Bundesstaaten sich neuerdings in die Sonderpolitik, welche Oesterreich verfolgt, hineinziehen lassen werden, und jedenfalls ist die Nachricht, nach welcher bereits in Paris zwischen dem österreichischen und preußischen Minister gewisse Verabredungen über einen, von Seiten des Bundes Oesterreich in der italienischen Angelegenheit eventuell zu leistenden Beistand getroffen wären, als inkorrekt zu bezeichnen. — Die Presse Oesterreichs weiß viel Rühmens von den dort dekretirten Tarifherabsetzungen zu machen und sucht dabei die Handelspolitik des Zollvereins in Schatten zu stellen. Auch dies steht nicht außer [illegible] mit den neuen Plänen Oesterreichs sich auf Deutsch- Idee des mitteleuropäischen Handelsbundes, nach deren Realisation die der politischen Ideen Oesterreichs um so eher sich einfinden würde. Wahr ist, daß durch die neuesten Tarifreduktionen Oesterreichs dessen Handelspolitik die des Zollvereins überholt hat. Vom Standpunkt der Ansprüche jedoch, welche man in unserer Gegenwart an die Handelspolitik, vor Allem nach den Grundsätzen einer gesunden Volkswirthschaft, zu machen hat, müssen jene Reduktionen noch als sehr unzureichend bezeichnet werden, und darf man wohl mit Recht erwarten, daß der Zollverein etwas früher oder später noch weitergehende und umfassendere Tarifreduktionen eintreten lassen wird. (B. H.)

Kriegsschauplatz.

Krimm.

Die Korrespondenzen aus der Krimm reichen bis zum 18. d. Mts., und wir entnehmen das Folgende den Tagebuchberichten in der „Times“: Die eigentliche Stadt Sebastopol ist mit Ausnahme weniger Punkte jetzt ein nutzloser Trümmerhaufen, und was an Mauern noch aufrecht steht, ist nicht mehr werth, als mit der Haue eingeworfen zu werden; denn so solid auch manche Mauer aus der Entfernung aussieht, so ist sie doch, in der Nähe gesehen, so morsch und bröcklich, daß sie ein starker Mann umstoßen könnte. Stundenlang kann Einer jetzt durch diese Ruinen wandern, ohne einer menschlichen Seele zu begegnen, ohne einen menschlichen Laut zu vernehmen, und bringt er mit seinem Fuße ab und zu einen Stein zum Rollen, dann erschrickt der Wanderer ob dieses Geräusches inmitten der Todtenstille ringsherum, als befände er sich inmitten einer ungeheuren Einöde, die kein anderes lebendes Wesen beherbergt. Das ist Sebastopol heute nach dem Lärm und Donner und Krachen eines Jahres. Möge es noch viele Jahre so bleiben! Ob dieser fromme Wunsch erfüllt wird, dürfte von dem Willen der russ. Regierung abhangen. Keine Stadt der Welt — bemerkte kürzlich ein Ingenieuroffizier, der mit dem Terrain bekannt ist — kann so leicht wie diese wieder aufgebaut werden, denn Steine liefern die Brüche von Inkerman für ein Dutzend solcher Städte, und noch fließt die Tschernaja in's Hafenbecken, um das schwere Baumaterial in flachen Kähnen zuzuführen. Mit den Zerstörungsarbeiten und Taucherexperimenten hat's jetzt für immer ein Ende. Die Vorbereitungen zur Heimkehr werden rührig betrieben; schon sind mehrere Hundert Mann vom Arbeiterkorps abgefahren und die Intendantur hat noch schwere Arbeit vor sich. Sie war es, die mit den meisten Schwierigkeiten von Anfang an zu kämpfen hatte, und die allergrößte war jederzeit die Herbeischaffung von Schlachtvieh gewesen, da die Lieferanten, so wie sie nur ihre Waare am Einkaufsplatze bezahlt bekommen hatten, sich weiter wenig darum kümmerten, ob sie todt oder lebendig nach der Krimm gelangte. So kam es, daß die Franzosen in Samsun allein von 17,500 Ochsen 8000, und die Engländer eben daselbst von 10,000 Rinder 4000 Stück einbüßten. Dergleichen Beispiele ließen sich Hunderte anführen und nur die Sardinier waren die Klugen, da ihre Lieferanten das Vieh erst in der Krimm ausgezahlt bekamen, es daher auf der Ueberfahrt sorgfältig pflegten. — Länger vielleicht als alle Rinnen, Straßen und Gräben werden die Kugeln und Kugelbruchstücke in der Nähe der eroberten Stadt den kommenden Geschlechtern von den geschlagenen Schlachten erzählen. Viele Meilen im Halbkreise ist die Erde mit diesen Eisenstücken dicht besäet. Den Russen bleiben Kugeln in Masse, genug um ein neues Arsenal zu bevölkern, auch Geschütze stecken zu Paaren tief versunken im Boden, die noch zu verwerthen sein werden; aber die Eisensplitter der Bomben werden wahrscheinlich noch nach vielen, vielen Jahren nicht hinweggeräumt sein. Haben doch nach einer oberflächlichen Schätzung die Russen während der Belagerung 30,000 Tonnen (600,000 Ctr.), und die Alliirten nicht weniger Eisen verschossen.

Großbritannien und Irland.

London, 23. April. [Der Friede und der Gemeinderath.] In der gestrigen Sitzung des Londoner Gemeinderathes verlas Herr Woodthorp einen Brief des Gemeinderathes von York, in welchem derselbe um Auskunft darüber bittet, wie sich die City-Korporation in Bezug auf die Proklamation des Friedens zu verhalten gedenke. Alderman Copeland machte hierauf einige Bemerkungen über den Frieden selbst. Er könne nicht umhin, äußerte er, es auszusprechen, daß das englische Volk den Frieden mit großer Gleichgültigkeit betrachte, und daß er durchaus keinen Grund erblicke, weshalb man sich zum Zustandekommen desselben Glück wünschen oder sich darüber freuen sollte. Die Regierung werde vermuthlich dadurch, daß sie bei einer keineswegs besonders erfreulichen Gelegenheit Geld ausgebe, ihre Popularität nicht vergrößern. Sir P. Laurie erklärte sich mit dem Frieden vollkommen einverstanden und pries ihn als die größte der Wohlthaten. Das Zustandekommen des Friedens habe man vorzugsweise der Energie und Geschicklichkeit des Kaisers Napoleon zu verdanken. Der Lord-Mayor brach hierauf die Besprechung dieses Gegenstandes dadurch ab, daß er bemerkte, wie in dem Briefe des Gemeinderathes von York kein hinreichender Anlaß zu einer solchen Erörterung liege. Er seinerseits halte den Uebergang aus dem Kriegs- in den Friedenszustand für einen mehr als genügenden Grund zur Freude. Nach Erledigung dieses Thema's ward eine an das Unterhaus zu richtende Adresse angenommen, in welcher der Gemeinderath gegen die seine Reform bezweckende Bill Sir G. Grey's Einsprache erhebt.

— [Eine Täuschung.] Die Bevölkerung der Hauptstadt ist gestern auf eine höchst ergötzliche Weise genarrt worden. Am Sonntag Morgen waren Tausende von Plakaten angeschlagen, worin den getreuen Londonern angekündigt wurde, daß am Montage (gestern) der Abschluß des Friedens vor der Bank, der Post, auf Charing Croß, in Westminster und anderen Centralpunkten der Stadt in althergebrachter Weise durch Wappenherolde proklamirt werden solle. Der Name des Druckers fehlte auf diesen Anschlagzetteln, es fehlte auch jede offizielle Ankündigung in den Zeitungen, und so konnte jeder Vernünftige wohl wissen, daß es sich um einen „hoax“, um einen Aprilspaß, handle. Nicht so die Masse des Volkes. Zur angekündigten Stunde versammelten sich Tausende von Neugierigen an allen jenen Punkten, wo der Proklamation zufolge die Ceremonie stattfinden sollte; auf dem freien Platze zwischen Börse, Mansion House und der Bank stand die Menge Kopf an Kopf gedrängt, so daß aller Verkehr in's Stocken gerieth, und viele Ladenbesitzer des Andrangs wegen ihre Läden schlossen; dasselbe Schauspiel wiederholte sich auf den anderen bezeichneten Punkten, und überall wartete die Menge wohl eine Stunde lang geduldig auf die Herolde, trotzdem die Polizei es sich sauer werden ließ zu versichern, daß das Ganze nur ein Scherz sei. Wer beschreibt aber die Ueberraschung der Polizeibeamten, als zur bestimmten Stunde wirklich zwei Herolde, phantastisch aufgeputzt, mit einem Trompeter im Gefolge, hoch zu Rosse erschienen, und der Menge wohl nicht den Frieden offiziell verkündeten, jedoch mit Hinweisung auf dieses glückliche Ereigniß Annoncen verschiedener Kaufleute austheilten, und dann im ge- [illegible] den frechen Gesellen nichts anhaben, da nach dem Gesetz jeder Mensch in beliebigem Kostüm einhergehen darf, vorausgesetzt, daß er nicht stehen bleibt, Leute um sich versammelt, und dadurch die Straßenpassage stört. Da nun die Herolde ziemlich rasch davon sprengten, waren sie vor der Polizei sicher; das Gedränge war aber so groß, daß die Taschendiebe eine Ernte sondergleichen feierten, und die Vermuthung auftaucht, daß der ganze Friedens-Mummenschanz von ihnen allein veranstaltet worden sei. Später, im Laufe des Tages, war einer der Herolde arretirt worden, weil er von seiner Reitpeitsche zu verwegenen Gebrauch gemacht hatte, doch wurde er vom Richter mit einem bloßen Verweise und der Mahnung, sein Roß nicht wieder zu besteigen, sofort entlassen. Die von vielen Seiten ausgesprochene Ansicht, daß der Fastnachtsaufzug eine tiefere politische Bedeutung gehabt habe, und von politischen Parteigängern angestiftet worden sei, um den „Friedenshumbug“ zu versinnlichen, scheint jeder Begründung zu entbehren.

Frankreich.

Paris, 23. April. [Louis Napoleon und Graf Cavour.] Während es denjenigen Blättern, welche mehr oder weniger mit der Revolution liebäugeln, gestattet war und noch ist, die leicht entzündlichen Gemüther in Italien aufzuregen, benutzt Louis Napoleon jede Gelegenheit, um die italienischen Regierungen sein Bedauern darüber wissen zu lassen, daß die sardinische Tagespresse in der bekannten Weise die in Paris ausgesprengten Gerüchte über die Verhandlungen der Konferenzen ausgebeutet habe. In diesem Sinne hat, wie man uns versichert, Louis Napoleon sich zu einem italienischen Diplomaten, der ihm vor Kurzem vorgestellt wurde, ausgesprochen, indem er hinzufügte, daß er Oesterreich in keiner Weise, nicht einmal auf diplomatischem Wege entgegentreten würde, wenn man es in die Lage brächte, zu energischen Maaßregeln in Italien Zuflucht zu nehmen, um einer Bewegung vorzubeugen, oder aber eine solche niederzuschlagen. Weshalb aber, darf man fragen, hat der „Moniteur“ nicht von vornherein die Angaben und Insinuationen des „Siècle“, der „Presse“ u. s. w. durch eine kurze und bündige Erklärung auf ihren wahren Werth zurückgeführt? — Ist der piemontesische „Univers“, die in Turin erscheinende „Armonia“, gut unterrichtet, so hat sich Graf Cavour von Louis Napoleon dahin bedeuten lassen, eine Verständigung zwischen Piemont und Rom sei eine dringende Nothwendigkeit, eine Fortdauer der gegenwärtigen feindseligen Beziehungen würde ein unverantwortlicher Skandal sein. Graf Cavour wies Anfangs auf die Schwierigkeiten hin, welche seiner Meinung nach obwalten, und sprach sogar davon, „daß die Demagogie es seiner Regierung sehr übel nehmen würde, wenn diese dem römischen Stuhle Zugeständnisse mache“, worauf der Kaiser erwiderte, „mit redlichem Willen seien alle Schwierigkeiten zu besiegen, und was die Demagogie betreffe, so höre sie auf, gefährlich zu sein, wenn man ihr zeige, daß man sie nicht fürchte.“ Das Resultat der Unterhaltung sei gewesen, daß man den päpstlichen Stuhl sondiren ließ, und der Kardinal Antonelli habe sich zwar gegen die französische Vermittelung in allen kirchlichen Fragen verwahrt, doch aber sich bereit erklärt, die guten Dienste Frankreichs zur Herbeiführung von Unterhandlungen dankbar entgegenzunehmen. (N. P. Z.)

— [Das Protektorat über die Türkei; Graf Cavour; die ital. Eisenbahn; Verurtheilungen.] Die türkische Ratifikation trifft heute hier ein; aus Marseille telegraphirt man Nazim Pascha, Fuad's Sohn, der anstatt des ursprünglich zum Ueberbringer des ratifizirten Vertrages bestimmten, aber durch Krankheit zurückgehaltenen Azif-Bey mit der Urkunde in Marseille eingetroffen ist. Wir werden nun sehen, was Wahres an den Gerüchten über die reservatorische Klausel ist, welche Abdul-Medjid seiner Unterschrift beigefügt haben soll. Der Friede würde, wenn es wahr wäre, dadurch nicht gefährdet sein. Die Pforte erhält Krieg und Frieden, Beides, auch wenn sie es nicht will, ja sie wird sich wider Willen in die Zwangsjacke europäischer Reformen stecken lassen müssen, und die Westmächte werden es der fanatischen Bevölkerung Dank wissen, wenn sie die Civilisation, die man ihnen aufdrängt, so aufnimmt, daß eine längere Fortdauer der Okkupation nöthig werden müßte. Ich gehöre nicht zu denen, welche ihre Versicherung, daß sie das Gras wachsen hören, dadurch zu beweisen suchen, daß das Gras wirklich wächst; aber die Thatsache ist doch nicht wegzuleugnen, daß Alles, was bis jetzt hinsichtlich der Räumung des türkischen Gebietes durch die westmächtlichen Truppen geschieht, nicht den Ausdruck der ernsten Absicht hat, in der That das Pfortengebiet von den Gästen so schleunig als möglich frei zu machen. Man wird „räumen,“ und die Türkei wird dennoch okkupirt bleiben; man wird räumen, aber nicht anders, als um in jedem Augenblick wieder bei der Hand zu sein, wenn es gilt, den Sultan gegen seine treuen Völker, oder die Rajah's gegen die Moslemim, oder die Türken gegen die Griechen oder umgekehrt zu schützen. Das Protektorat ist etablirt, und die Türken werden Sorge dafür tragen, daß es sich befestige. — Cavour trifft in drei Tagen von London wieder hier ein. England will die italien. Frage nicht fahren lassen, und Sardinien das Eisen schmieden, so lange es glüht. Frankreich unterstützt für den Augenblick nicht die Wünsche, die man in Turin und London hegt, aber es pflegt sie. — An der Börse wächst die Leidenschaft für die italienische Bahn, die durch das Rhonethal und über den Simplon geführt werden soll. Hier werden noch bis zum 26. d. M. Zeichnungen zum Parikourse angenommen, in London ist die Zeichnung bereits geschlossen, und man zahlt dort bereits hohe Prämien dafür. — Die „Commune révolutionnaire“, die schon 1853 eine Anzahl ihrer Mitglieder von der Zuchtpolizei aburtheilen sah, war gestern abermals auf der Anklagebank. Es waren etwa 10—12 Schuhmacher, Tischler und ähnliche Leute, zum Theil schon bejahrt, die als Gründer und Mitglieder jener albernen Genossenschaft zur Verantwortung gezogen wurden. Die Strafen, 5, 2, 1 Jahr Gefängniß und namhafte, hoffentlich nicht beizutreibende Geldstrafen, sind fast eine zu harte Strafe gegenüber der Komik der Erscheinung und der Absichten der Angeklagten. Der Hauptangeklagte, der Verfasser eines kommunistischen Manifestes, war der Schuhmacher Clément; er ist zu 5 Jahren Freiheitsverlust und 10,000 Fr. Geldbuße verurtheilt.

— [Seeschäden.] Vom September vorigen bis Ende Februar dieses Jahres betrug der Schaden an zu Grunde gegangenen Schiffen, welche in Marseille versichert waren, allein 6,200,000 Fr.

— [Der Friedensvertrag.] Die Pariser Journale haben plötzlich am 23. d. Abends den Befehl erhalten, nichts über den Vertrag vom 30. März zu veröffentlichen. (K. Z.)

Marseille, 23. April. [Telegr. Depesche aus Konstantinopel.] Die Ankunft des „Euphrat“ mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 15. wird telegraphirt. An diesem Tage passirten den Bosporus, ohne anzuhalten, die französischen Kriegsschiffe „Wagram“, „Jena“, „Duperré“, „Mogador“, „Sirene“, „Charlemagne“, „Navarin“, „Reine Blanche“, „Jupiter“, „Marengo“ und „Tenare“, welche das 10., 57., 61. und 85. Regiment und die entlassenen Soldaten der Altersklasse von 1848 an Bord hatten. Die sardinischen Truppen begannen, laut Nachrichten aus der Krimm vom 10. ihre Einschiffung. In Eupatoria stehen nur noch das Reiterkorps des Generals d'Allonville und die Artillerie. Kinburn wurde vom 95. Regimente geräumt. Die türkischen Truppen haben Mingrelien verlassen. — Das französische Geschwader des Admirals Trehouart sollte am 15. von Konstantinopel zur Aufnahme von Truppen nach der Krimm gehen. — Die französische Gesandtschaft hat die definitive Oeffnung der russischen Häfen bekannt gemacht. — Das sardinische Spital in Konstantinopel ward ein Raub der Flammen; es brannte gänzlich nieder. Eben so das Hotel des Admirals Gray. Als Veranlassung dieser Unfälle wird Böswilligkeit angegeben.

— Als künftiger Gesandter in St. Petersburg werden Mehmed Ali oder Ruschdi Pascha bezeichnet. Die französischen Truppen haben theilweise den Rückmarsch angetreten. Das Getreideausfuhrverbot ist Seitens der Pforte nunmehr auch für die Häfen im Schwarzen Meere aufgehoben worden. Der Blokus hat dort überall schon aufgehört. Französische Pässe werden bereits nach Kertsch, Odessa u. s. w. ertheilt und von den Russen respektirt.

Belgien.

Brüssel, 24. April. [Graf Van der Meeren.] In einer der letzten Sitzungen der Repräsentantenkammer wurde Bericht über eine Petition erstattet, welche der Graf Van der Meeren, ehemaliger General und einer der Hauptschuldigen bei dem Komplotte von 1841, das die Herstellung der holländischen Herrschaft in Belgien bezweckte, an die Kammer gerichtet, und worin derselbe um die Erlaubniß einkommt, wieder nach Belgien zurückzukehren. Diese Petition, welche der „Moniteur“ in extenso veröffentlicht, enthält Details, welche ein neues Licht auf jene Verschwörung von 1841 werfen; ferner Enthüllungen, die mehr als Eine hevorragende Persönlichkeit Hollands und Belgiens, besonders aber Wilhelm II., König von Holland, kompromittiren, da er nicht allein Kenntniß von diesem Komplotte gehabt, sondern auch zu demselben aufgemuntert, und erst im letzten Augenblicke, als in Brüssel, Gent, Lüttich die dort wirkenden Leiter das Signal zum Losbruch geben wollten, den Gegenbefehl an Van der Meeren überschickt haben soll. Um aber jene hervorragenden Persönlichkeiten damals nicht auf's Aeußerste zu kompromittiren, beschloß Graf Van der Meeren, Niemand zu nennen und Alles auf sich zu nehmen. (Z.)

Spanien.

[Eine Depesche] aus Madrid, vom 22. April, lautet: „Die „Madrider Zeitung“ veröffentlicht die mit Frankreich abgeschlossene telegraphische Uebereinkunft. Der neue Dienst wird in Kurzem beginnen. — O'Donnell war unpäßlich, befindet sich aber besser. Espartero wird diese Woche nach Valladolid abreisen. — Valencia ist ruhig.“ — Eine zweite Depesche, vom 23., meldet: „Die amtliche Zeitung bringt heute ein Dekret, das die der Gesellschaft „Prost“ verliehene Konzession der Eisenbahn von Xerez nach Sevilla bestätigt.„

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 19. April. [Konkordat mit Rom.] Mehrere strengkatholische Zeitungen haben die Nachricht von dem bevorstehenden Abschlusse eines Konkordats zwischen Rußland und dem päpstlichen Stuhle verbreitet und damit die Ankunft des russischen Botschafters v. Kisseleff in Rom in Verbindung gebracht. Wir können nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß Alles, was über die Thatsache einer Wiederannäherung zwischen dem Petersburger Kabinet und Rom hinausgeht, mit Vorsicht aufzunehmen sei; denn jene Journale pflegen Wünsche

und Wirklichkeit oft nicht genau zu scheiden. Jetzt wird uns aus Wien aus guter Quelle mitgetheilt, daß die Mission Kisseleff's in kirchlichen Angelegenheiten sich lediglich darauf beschränkt, die Liste der neu aufgestellten Kandidaten für die erledigten katholischen Episkopate in Polen dem Papste zu überreichen. Bekanntlich wurde die Bestätigung mehrerer, im September des vorigen Jahres vorgeschlagenen Kandidaten in Rom abgelehnt. (N. P. Z.)

— [Anwerbung belgischer Ingenieure.] Aus Belgien sind von russischer Seite eine Menge Ingenieure unter den günstigsten Verhältnissen angenommen worden zur Anlage von Gießereien, Maschinenfabriken, Schiffswerften für die Konstruktion eiserner Fahrzeuge 2c. Mit anderen Ingenieuren steht man in Unterhandlung zum Eisenbahnbau, der jetzt in Rußland nach allen Richtungen in Angriff genommen werden soll.

— [Die Leitung des Unterrichtswesens.] Die so eben bekannt gewordene Ernennung des Unterrichtsministers Norow zum Mitglied des Unterrichtsrathes der Militärschule hat nicht geringeres Aufsehen gemacht, als ein eigenhändiges Dekret des Kaisers in Bezug auf die beiden Lehrinstitute Alexanderlyceum und Rechtsschule, deren Kurator der Prinz von Oldenburg ist. Beides beweist, daß der Kaiser sein Vertrauen hinsichtlich des Erziehungs- und Unterrichtswesens nicht ausschließlich — wie sein Vorgänger — in den militärischen Geist zu setzen scheint. Kaiser Nikolaus hatte mittelst Ukases vom 5. November 1849 unter Anderem vorgeschrieben, sämmtliche Erzieher der beiden genannten bürgerlichen Lehrinstitute sollten aus Militärs bestehen und nach dem Ermessen des Kurators, des Prinzen von Oldenburg, angestellt werden. Der Prinz ist nun bei dem Kaiser vorstellig geworden, daß es namentlich in Kriegszeiten nicht immer möglich sei, alle Erzieherstellen in den Instituten mit solchen Offizieren zu besetzen, die des Deutschen, Französischen und Englischen so weit, wie das Reglement es vorschreibt, mächtig sind, um die Zöglinge darin zu unterrichten, und daß es daher wünschenswerth sei, daß auch andere Civilpersonen zu diesen Anstellungen zugelassen würden, sofern sie allen sonstigen Bedingungen entsprächen. Der Kaiser hat auf diese Vorstellung mit eigener Hand geschrieben: „Einverstanden," und: „Ich wünsche überhaupt, daß in Zukunft Offiziere nicht zu ähnlichen Aemtern in bürgerlichen Schulen ernannt werden."

Warschau, 22. April. [Kirchl. Friedensfeier; Wasserleitung; Rauchverbot.] In allen Kirchen hat ein feierlicher Dankgottesdienst wegen des in Paris herbeigeführten Friedensabschlusses unter Verlesung des kaiserl. Manifestes stattgefunden. — In dem Sächsischen Garten sind nunmehr diejenigen Arbeiten in Angriff genommen, welche noch zur Herstellung des Reservoirs für die sämmtlichen städtischen Wasserleitungen erforderlich waren. Man sieht der Beendigung derselben in kurzer Frist entgegen. — Als Beweis, wie auch die letzten Besorgnisse vor der Cholera gewichen sind, mag das in diesen Tagen erlassene Verbot des Tabak- und Cigarrenrauchens in den Straßen der Hauptstadt gelten, welches als Präservativ gegen Anwandlung von choleraähnlichen Zufällen oder auch als Mittel zur Desinfektion der Luft angesehen worden, und daher bisher gestattet gewesen war. (P. C.)

Odessa, 8. April. [Handelsverkehr und Ernteaussichten.] Die Ankunft dreier Handelsschiffe hat die Frage, ob die Blokade aufgehoben sei, praktisch gelöst; zuerst kam der Oesterreicher „Lubezny", der von der hiesigen Kaufmannswelt festlich empfangen wurde, und gestern langten noch zwei griechische Segelschiffe auf der hiesigen Rhede an. Alle drei Schiffe kamen aus Kamiesch und Balaklawa; sie dürften indessen hier kaum Ladung finden, da Odessa, mit Ausnahme von 20,000 Tschetwert Getreide, über welche aber die Verfügung erst aus dem Auslande erwartet wird, keine weiteren verfügbaren Vorräthe hat. Unterdessen sind die Ernteaussichten ziemlich schlecht, da wegen Mangels an Zugvieh die Felder im Herbste nicht bearbeitet werden konnten und die durch sechs Monate hindurch anhaltende Dürre die Winteraussaat vernichtet hat. Südrußland hat beinahe keine überschüssigen Getreidevorräthe, da diese von den angehäuften Truppen aufgezehrt wurden; faktisch sind die Getreidepreise hier höher, als in Marseille. Aus den Häfen des Asowschen Meeres dürfte die Getreideausfuhr indessen ganz blühend werden. Berdiansk, Mariopol, Taganrog und Rustoff haben bedeutende Vorräthe aufgestapelt, ebenso Yeisk, der neueröffnete Hafen an der Küste der Tschernomorskischen Kosaken. Indessen nicht allein Getreide liegt in den Asowschen Häfen bereit, sondern auch Wolle, Talg und Felle, welche letztere, bei der ungeheuren Masse geschlachteten und gefallenen Viehs bedeutend im Preise sinken dürften. Bis jetzt haben die hiesigen Spekulanten noch keine festen Pläne gefaßt; die Ernteaussichten im Westen sind gut, besser als hier, und deshalb hütet man sich, bei den vorherrschenden hohen Preisen auf eine Hausse zu spekuliren. Der Graf Strogonoff scheint den Handel Südrußlands unterstützen zu wollen. Er forderte aus Nikolajeff das Dampfschiff „Taman", um die regelmäßige Verbindung zwischen Odessa und Konstantinopel, vorerst alle 14 Tage, zu eröffnen. Andere kleinere Dampfboote werden zwischen den russischen Häfen verkehren. Andererseits bedauert man sehr, daß der Graf Strogonoff zu den strengsten Kontagionisten hält, und deshalb kein Antrag auf Erleichterung der Quarantäneanstalten erwartet werden kann. Doch hofft man, daß in der bisherigen Quarantäneverwaltung wesentliche Veränderungen eintreten werden. (W. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 14. April. [Eine Denkschrift des Fürsten Ghika.] Die „Oesterreich. Zeitung" enthält eine Denkschrift des Fürsten Ghika, in welcher dieser (abweichend von den bisherigen Nachrichten) sich ebenfalls primo loco für eine Vereinigung der Moldau und Walachei unter einem fremden Fürsten ausspricht. In der Denkschrift, zu welcher der Fürst durch die Stimmung seiner Bojaren gedrängt zu sein scheint, werden verschiedene Bedenken gegen die Beschlüsse von Konstantinopel geltend gemacht. Beherzigenswerth sind namentlich die Klagen über die Rechte der fremden Konsulate, welche das einheimische Rechtswesen und die ganze innere Verwaltung stören. Es heißt in der Denkschrift: „Es genüge, hier blos darauf hinzudeuten, daß gleich der Aufrechthaltung der von den christlichen Mächten mit der hohen Pforte geschlossenen Kapitulationen in den Fürstenthümern das unbeschränkte Recht des Grunderwerbes, zum großen und unvermeidlichen Nachtheile der Moldauer, den Fremden nur eine neue privilegirte Ausnahmestellung verleihen würde. Schon jetzt bereiten die unter dem Schutze der verschiedenen Konsulate stehenden Ausländer, auch ohne Grundbesitzer zu sein, in ihren Differenzen mit den Inländern der lokalen Regierung nicht geringe Schwierigkeiten und hemmen nicht selten bei geringfügigen Veranlassungen den Gang der Administration. Es wäre also unerläßlich, zu bestimmen, daß die fremden Grundbesitzer in der Moldau in Bezug auf ihre Gründe den Inländern gleichgestellt und denselben Lasten und Obliegenheiten unterworfen werden. Ohne diese unabweisbare Beschränkung würde eine an sich vortreffliche Maaßregel die Moldauer, deren Schicksal Europa jetzt doch zu verbessern denkt, dem Verderben und einer allzu leichten Expropriation aus ihrem angestammten Grundbesitze zuführen — ein neuer Beweggrund, die Maaßregel, oder wenigstens ihre legalen Beschränkungen dem Lande zu überlassen, welches allein die möglichen Gefahren auf eine nützliche Weise abwenden kann, und überdies, in Anbetracht seines Rechtes der Autonomie, allein zur Regelung eines so wichtigen Punktes seiner inneren Gesetzgebung berufen ist." Was hier von der Moldau gesagt ist, gilt natürlich auch von der ganzen Türkei. Die durch den Hati-Humayun verfügte Gleichstellung aller Rechte wird zur schreiendsten Ungerechtigkeit, wenn sämmtliche Exemtionen und Privilegien der Europäer, die unter ihren Konsuln ein imperium in imperio bilden, unverändert beibehalten werden sollen. Aber so hat es die Weisheit des Lords Stratford dekretirt!

[Dispositionen über die Donaufürstenthümer.] Folgendes ist nach der „Indép. belge" der Wortlaut des am 11. Februar d. J. zu Konstantinopel entworfenen Protokolls hinsichtlich des zukünftigen Verhältnisses der Donaufürstenthümer: Protokoll der in Konstantinopel am 11. Febr. 1856 hinsichtlich der Donaufürstenthümer getroffenen Dispositionen. 1) Da die zwischen der hohen Pforte und Rußland hinsichtlich der Donaufürstenthümer geschlossenen Verträge in Folge des Krieges zu bestehen aufgehört haben, so bilden die organischen Reglements nicht mehr das Grundgesetz dieser beiden Länder. In diesem Zustand der Dinge bestätigt die hohe Pforte neuerdings die Immunitäten, deren sich die genannten Fürstenthümer unter ihrer Lehnsherrlichkeit seit den Kapitulationen, die ihnen von den Sultanen Bajazet und Mahmud II. bewilligt worden sind, erfreut haben. Sie will ihnen deren Genuß in einer gerechten und festen Weise sichern, indem sie dieselben vollständig mit dem Fortschritte der Zeit, den Bedürfnissen und Wünschen aller Klassen der Bevölkerung und den in einem gemeinsamen Interesse mit dem ottomanischen Reich festgestellten Beziehungen in Uebereinstimmung setzt. — 2) Die Walachei und Moldau, deren resp. Territorien einen integrirenden Theil des ottomanischen Reiches bilden, werden jede, wie in der Vergangenheit, eine gesonderte und unabhängige Verwaltung unter der Lehnsherrlichkeit Sr. Maj. des Sultans haben. Die Hospodaren werden auf Lebenszeit unter den angesehensten Familien des Landes ernannt. Ihre Macht wird von Einrichtungen umgeben sein, welche im Stande sind, die Ordnung in den Donaufürstenthümern aufrecht zu erhalten, und das Wohl aller Klassen auf zweckmäßige Grundlagen zu stellen. — 3) Die Fürstenthümer werden von jedem fremden Protektorat unabhängig, und in ihren Beziehungen zu den fremden Mächten von der Pforte repräsentirt sein. — 4) Die von der hohen Pforte geschlossenen Verträge werden auch ferner in den Fürstenthümern vollstreckbar sein. — 5) Die Fürstenthümer werden durch Kapukiagas oder von den Hospodaren ernannte Agenten, die nach ihrem Willen abberufen werden können, und von der hohen Pforte anerkannt sind, direkte Beziehungen mit der kaiserl. Regierung unterhalten. — 6) Die Walachei und Moldau werden jährlich an die kaiserl. Regierung eine, auf eine billige und mäßige Summe festgestellte Abgabe zahlen. Dagegen werden sie keiner andern Auflage, welcher Art sie sei, unterworfen, noch zu Naturallieferungen auf Requisition oder durch Zwangskäufe gehalten sein. — 7) Die Fürstenthümer werden das Recht haben, die Truppen zu unterhalten, welche ihnen nothwendig erscheinen, um die Polizei und die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung zu sichern. Sie werden in Uebereinstimmung mit der hohen Pforte die Zahl ihrer Truppen feststellen, die, einmal festgestellt, ohne neues Einverständniß nicht vermehrt werden kann. Keine Macht ist übrigens befugt, sich der Ausführung der Defensivmaaßregeln zu widersetzen, welche die Pforte und die Fürstenthümer für die gemeinsame Sicherheit des Reiches unter sich vereinbaren zu müssen glauben. — 8) Die moldauischen und walachischen Schiffe haben freie Schifffahrt unter privilegirter Flagge, wie sie ihnen von der Pforte bewilligt worden ist. — 9) In dem Fall, daß die Ordnung gestört wird, kommt es der Pforte zu, sie herzustellen; aber sie würde zu einer bewaffneten Intervention nur dann schreiten, nachdem sie sich mit den hohen kontrahirenden Parteien über die Weise und Dauer derselben verständigt hat. — 10) Keine Festung wird auf dem rechten Donau-Ufer oder auf einem Punkt des moldau-walachischen Territoriums aufgeführt, ohne ein vorläufiges Einverständniß zwischen dem einen oder dem andern Fürstenthum und der lehnsherrlichen Macht. Alle in Friedenszeit auf diese Festungen sich beziehenden Fragen werden gleichfalls durch gemeinschaftliche, freie Uebereinkunft geregelt. Die hohe Pforte darf in Kriegszeiten durch ottomanische Truppen diejenigen Festungen besetzen lassen, welche ausschließlich auf ihre Kosten erbaut sind. — 11) Wenn die Herstellung eines dauernden Quarantänesystems zwischen den beiden Donau-Ufern, wider alles Erwarten, in Zukunft für nothwendig erkannt werden sollte, würde die Sanitätsverwaltung in der Moldau und Walachei nur von den Donaufürstenthümern abhangen. Das Prinzip jeder Quarantäne wird vor der Ausführung mit der Pforte diskutirt. — 12) Gemäß den ab antiquo der Walachei und Moldau zuerkannten Privilegien, erkennt an und schützt der Sultan die Unabhängigkeit der inneren Verwaltung der Donaufürstenthümer, und die hohe Pforte ist entschlossen, sich jeder Einmischung, unter welcher Gestalt sie auftrete, in die Akte der einheimischen Auktorität zu enthalten, wenn sie nicht offenbar dem gegenwärtigen Akt und dem Grundstatut, welches denselben ergänzt, widersprechen, oder mit fremden Mächten abgeschlossene Verträge und Interessen, die von ihnen herfließen, berühren. — 13) Alle Kulten und ihre Bekenner werden gleiche Freiheiten und gleichen Schutz in beiden Fürstenthümern genießen. — 14) Kein Individuum und keine Korporation können, durch welches Motiv es sei, ohne eine billige Schadloshaltung, die von einer gemischten Deputation, welche beiden Parteien die nöthige Garantie giebt, abgeschätzt worden ist, expropriirt werden.

15) Fremde können in der Moldau und Walachei liegende Güter besitzen, wenn sie dieselben Lasten wie die Eingebornen tragen und sich den Gesetzen unterwerfen. — 16) Alle Moldauer und Walachen sind ohne Ausnahme zu den öffentlichen Aemtern zugelassen. — 17) Die Beziehungen zwischen den Eigenthümern und Bauern werden auf eine billige Weise, und, so viel als möglich, durch gegenseitiges Uebereinkommen geregelt. Die Dienste und persönlichen Servituten, welche noch, unter welcher Benennung es sei, bestehen, werden für ablösbar durch ein besonderes Gesetz erklärt, welches spätestens in einem Jahr erlassen und ausgeführt werden wird, in der Art, daß sie in einer nahen Zeit gänzlich aufhören. — 18) Alle Klassen der Bevölkerung, ohne irgend einen Unterschied der Geburt oder des Bekenntnisses, genießen Gleichheit der bürgerlichen Rechte, und besonders des Rechts des Besitzes unter allen Gestalten; aber die Ausübung der politischen Rechte wird für die unter einen auswärtigen Schutz gestellten Eingeborenen suspendirt. — 19) Das liegende Eigenthum, welches seine Inhaber seien, wird der Steuer unterworfen, wie jedes andere. Die Kopfsteuer hört gänzlich auf. — 20) Alle Industrien werden frei sein und die Monopole, welcher Art sie seien, in Städten und Dörfern, gänzlich aufgehoben. — 21) Die Hospodaren sind auf Lebenszeit wählbar. Die Pforte wird sie nur in dem Falle des gerichtlich in den festgesetzten Formen konstatirten Hochverraths abberufen. — 22) Der von einer Liste dreier, nach den festgesetzten und von dem Sultan genehmigten Regeln, gewählten Kandidaten Erkorene wird Hospodar sein. — 23) Sobald die wesentlichen Grundlagen der neuen Organisation festgestellt sind, wird zur Wahl der neuen Hospodaren geschritten. Bis dahin werden die beiden Fürstenthümer jedes durch eine provisorische Regierung oder Kaimakamie verwaltet, über deren Zusammensetzung sich die hohe Pforte mit den hohen kontrahirenden Parteien verständigen wird. Das provisorische Gouvernement, welches die den Hospodaren zustehende Auktorität genießt, wird in der möglichst kürzesten Frist und in Gegenwart eines ottomanischen Kommissars zu der neuen Organisation der beiden Fürstenthümer schreiten. — 24) Die Civilliste der Hospodaren wird ein für allemal bei jedem Antritt der Funktion festgestellt. — 25) Sie werden das Recht haben, ihre Minister zu ernennen und zu verabschieden. Sie haben in Gemäßheit der Gesetze die Disposition über die bewaffnete Macht; sie lassen der Legislatur das jährliche Budget vorlegen und legen von den Ausgaben ihr Rechenschaft ab; sie führen die Gesetze aus, sie haben das Begnadigungsrecht. Sie berufen die Legislative und schließen ihre Sitzungen nach den durch das Gesetz festgestellten Normen; ihre Initiative und der Modus ihrer Sanktion wird durch das Gesetz geregelt. — 26) Die Legislatur wird in der Weise hergestellt, daß sie in ihrer Zusammenstellung und in ihrem Ganzen unabhängig ist, um die Interessen aller Klassen der Bevölkerung zu wahren, ihren legitimen Wünschen Genüge zu thun und die Akte der Verwaltung wirksam zu kontroliren. Sie wird in gleicher Weise alle auf die Organisation der Armee, auf die Verwaltung im engern Sinne, auf die der Finanzen, der Justiz, des öffentlichen Unterrichts, der Staats- und Klostergüter, sowie die auf die großen Konzessionen für öffentliche Arbeiten sich beziehenden Gesetze votiren. Die Gesetze, welche von der Legislatur votirt und von den Hospodaren bekannt gemacht sind, finden auf alle Eingeborene Anwendung, und sind deshalb auch für andere Bewohner des ottomanischen Reiches, welche in den Fürstenthümern ansässig sind oder werden oder dort Grundbesitz haben, verpflichtend. — 27) Die gerichtliche Gewalt wird von der administrativen unabhängig sein und alle nothwendigen Garantien bieten. — 28) Welches auch die definitive Gestaltung der Legislatur sei, so wird sie einen Senat umfassen, der aus den hervorragendsten Notabilitäten des Landes zusammengesetzt ist. — 29) Da die konstituirende Legislative für die beiden Fürstenthümer gleichförmig sein soll, so wird sich eine zur Hälfte moldauische, zur Hälfte walachische Kommission, welche von den Kaimakams im Einverständniß mit dem ottomanischen Kommissar designirt ist, unverzüglich nach Konstantinopel begeben, um dem organischen Reglement nicht allein die neuen, durch die vorhergehenden Artikel nothwendig gemachten Kombinationen, sondern auch alle diejenigen zu substituiren, deren Nutzen die Erfahrung gezeigt hat und speziell das, was sich auf die Organisation der legislativen Gewalt bezieht. — 30) Die Arbeit der Kommission wird der hohen Pforte vorgelegt und von ihr den hohen kontrahirenden Parteien mitgetheilt. Sie wird mit der feierlichen Billigung Sr. Maj. des Sultans bekleidet und in seinem Namen in Bukarest und Jassy binnen drei Monaten publizirt.

Smyrna, 16. April. — [Die Unruhen] in Karaburun haben sich erneuert. Eine Freimaurerloge ist hier gebildet worden.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 16. April. [Feuer; Räuberbanden.] Am 9. Abends wurden wir zwischen 9 und 10 Uhr durch Feuerlärm erschreckt. Im gelben Viertel war die 200 Klafter lange Stallung, wo die Kavallerie ihre Pferde untergebracht hatte, in Brand gerathen. Glücklicherweise herrschte Windstille und das Militär hatte noch Zeit, alle Pferde aus der Stallung zu bringen. — Das Kloster St. Catharina, welches unlängst ausgeraubt wurde, ist die 23. Kirche, welcher in einem Zeitraum von 40 Tagen hier in Bukarest dieses Schicksal widerfahren ist. Es sind bereits 14 verdächtige Individuen eingezogen, und es stellt sich heraus, daß man es mit einer weitverzweigten, organisirten Diebesbande zu thun hat, an deren Spitze drei Anführer stehen. Diese Bande hatte Agenturen in Giurgewo, Rustschuk und Plojeschti, wohin sie die geraubten Effekten sandte, um dieselben in der Türkei zu verkaufen. Ein junger Bojarensohn, Namens Boschesko, ist der Mitgenossenschaft dringend verdächtig. Von den emanzipirten Zigeunern rotten sich ebenfalls viele zu Banden zusammen, welche die Straßen unsicher machen. Die Regierung hat bereits Streifzüge gegen dieses Gesindel angeordnet. (F. P. Z.)

Asien.

Japan. — [Die neue Stellung der Holländer] auf Japan betreffend, haben es die Holländer, da sie nicht gewaltsam auftreten wollten oder konnten, zu keinem förmlichen Vertrag bringen können. Nur eine Uebereinkunft wurde (9. Nov. 1855) zwischen dem Obervogt der Faktorei auf Desima, Donker Curtius, und japanischen Kommissären geschlossen, welche bis zum Abschluß eines Vertrags Geltung habe. Die Ratifikationen dieses Uebereinkommens, welches am 1. Dez. 1855 in Kraft trete, sollen innerhalb zweier Jahre zu Nangasaki ausgewechselt werden. Die Stellung der Holländer ist hiernach in mancherlei Weise erleichtert, ohne ihnen jedoch solche Vortheile zu gewähren, wie sie die Amerikaner abgezwungen haben. Die Holländer bleiben auch noch Lasten unterworfen, wovon Amerikaner und Engländer frei sind. Sie müssen Desima, wahrscheinlich um schweren Zins, von der japanischen Regierung pachten, und Wohnhäuser, Waarenlager und Werften auf eigene Kosten bauen und unterhalten. Sie müssen die herkömmlichen Geschenke für Se. kaiserl. Maj. und für die Prinzen, dann den jählichen Tribut, wie bis jetzt geschehen, darbringen. Wenn sie nach Nangasaki gehen, sind sie auch jetzt noch der polizeilichen Untersuchung unterworfen. Dann soll im Ganzen die Weise des Handelsverkehrs bleiben, wie sie bis jetzt gewesen. Würde von einer Seite eine Aenderung gewünscht, so werde die Regierung von Nangasaki, nachdem sie sich vorher mit dem holländischen Obervogt benommen, sie anordnen. Man sieht, von einer Gleichstellung der beiden Reiche ist noch keine Rede. Hingegen können die Holländer ohne polizeiliche Aufsicht Desima verlassen; sie brauchen die Japanen nicht, wie ehemals Sitte gewesen, durch Niederknien, sondern blos in europäischer Weise zu grüßen. Ihre Vergehen werden nach vaterländischen Gesetzen gerichtet und bestraft. Sie haben auch in den japanischen Häfen Zutritt, welche anderen Nationen geöffnet sind oder künftig geöffnet werden. Ihre Kauffahrer dürfen Pulver, Gewehre und Kanonen an Bord behalten. Von nun an können Japanen, wenn sie hierzu vermöge der einheimischen Gesetze die Erlaubniß erhalten, nach Desima kommen. Ungeachtet ihres Sonderrechts hat, wie man weiß, der holländisch-japanische Handelsverkehr während der letzten Jahrzehnte nur geringen Vortheil getragen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß jetzt, wo dieses Sonderrecht aufgehoben, wo sie mit den betriebsamsten Handelsnationen, mit Amerikanern und Engländern, wetteifern müssen, die Holländer nach Verlauf einiger Zeit es geeignet finden, den neuen Rivalen das Feld zu räumen, oder sich dazu entschließen müssen, den japanischen Verkehr mit Verlust zu unterhalten. Der Gebundene kann mit dem Freien keinen Wettlauf unterhalten. (A. A. Z.)

— [Von England eroberte Staaten; Finanzielles.] Ein dieser Tage veröffentlichter amtlicher englischer Bericht giebt eine Uebersicht der seit 1849 in Ostindien den britischen Besitzungen einverleibten Staaten, deren Flächeninhalt 118,968 englische Quadratmeilen beträgt, und welche, theils weil der letzte Fürst ohne legitime Erben verstarb, theils in Folge von Mißregierung, eingezogen sind. Es sind dies Dscheipur in Bundelkund, Sumbulpur in Bengalen, Bughut am Setledj, ein Theil von Sikkim im nordöstlichen Indien, das von Mier Ali Morad, einem der Emire von Scinde, angefallene Territorium Pegu, die Landschaft Dschularam, Sonaputty und Nord-Kaschar, das Territorium Nagpur, Jhansi in Bundelkund und Budawul in Kandesch. — Das in Birma eroberte Pegu beträgt 2306 englische Q.-M. und zählt 133,000 Einwohner. — Die Staatshaushalts-Abrechnung von Indien weis't für das Finanzjahr 1854 — 1855 ein Defizit von 2,543,710 Pfd. St. nach, außer einem Defizit von 2,044,177 Pfd. St. im Jahre zuvor. Die Netto-Einnahme betrug für 1854—1855 24,241,478 Pfund Sterl, die Netto-Ausgabe 26,785,188 Pfd. St.

Australien.

[Die Machtentwickelung Nordamerika's im Stillen Ozean.] Die Besitznahme Neu-Kaledoniens durch die Franzosen hat in den Vereinigten Staaten einen besorglichen Eindruck gemacht, so daß man jetzt den im Stillen Ozean zerstreut liegenden Inselgruppen eine vorzügliche Aufmerksamkeit widmet. Im Tonga-Archipel auf den Navigatorsinseln, so wie auf den anderen bedeutenden Gruppen sind in der letzten Zeit Konsuln ernannt worden; die Fidschikannibalen hat man sogar (Oktober 1855) zur Anerkennung einer bedingten Oberherrlichkeit gezwungen. Wir besitzen über die interessanten Vorgänge auf den Fidschi den ausführlichen Bericht eines Augenzeugen, welcher das Benehmen des Kommanders Boutwell von der amerikanischen Kriegsschaluppe „John Adams" mit Lob überhäuft. Die Fidschiinseln sind eine der herrlichsten Gruppen der Südsee; sie erfreuen sich eines gesunden und gemäßigten Klimas, besitzen einen fruchtbaren Boden und können alle tropischen Früchte hervorbringen. Blos sieben Tagereisen von Australien und Neuseeland entfernt, werden sie wohl künftig zu diesen Ländern in eine ähnliche Stellung kommen, wie Westindien zu Europa und Amerika. Die reichen Produkte der Fidschi, wo hinlänglich Raum ist für fünf Millionen Menschen, können dorthin auf den Markt gebracht werden. Eine einzige Insel der aus 154 bestehenden Gruppe umfaßt einen Flächenraum von ungefähr 500 englischen Geviertmeilen und wird von mehr als einem

herrlichen Strom durchzogen. Innerhalb dieser zukunftreichen Gruppe haben sich nun seit mehreren Jahren eine Anzahl englischer und amerikanischer Kaufleute niedergelassen, welche mit den Wallfischfängern und anderen hier anlegenden Schiffen einen vortheilhaften Handel treiben. Die Amerikaner klagten in den letzten Jahren über allerlei Bedrückungen; sie berichteten, mehrere Mannschaften seien ermordet und von den Kannibalen aufgefressen worden. Kommander Boutwell erscheint, verlangt Genugthuung und Sühne. Thakombau, Häuptling eines großen Theils der Fidschi, hielt es fürs Beste, sich ohne Widerstand zu unterwerfen und einen Vertrag mit den Amerikanern zu schließen. Der Häuptling versprach für künftig eine bessere Aufführung; auch sollte der Ausbreitung des Christenthums kein Hinderniß entgegentreten. Zur Sühne der früher den Amerikanern zugefügten Verluste mußte Thakombau Schuldscheine unterzeichnen, welche unter allen Umständen bei der Verfallzeit abgetragen werden müßten. Andere Häuptlinge waren unbesonnen genug, Widerstand zu leisten. Ihrer Widersetzlichkeit folgte die Strafe auf dem Fuß. Die Amerikaner stiegen ans Land, zogen ins Innere der Inseln, verbrannten die Häuser und zerstörten die Habe. Jetzt kamen auch sie an Bord der Schaluppe, versprachen und unterzeichneten Alles, was die Amerikaner ihnen vorlegten. Es sind dies keine gleichgültigen vorübergehenden Händel. Jene Inselgruppen haben seit der Goldentdeckung in Kalifornien und Australien, seit den mancherlei neuen Beziehungen zwischen Amerika und Asien, und dem jungen, frischen Leben im stillen Ozean die Aufmerksamkeit der seefahrenden Nationen auf sich gezogen. Der Verkehr in jenen Gegenden der Erde nimmt zu in gewaltigem Maaßstab. Kaum ist ein Jahr verflossen seit der Eröffnung der japanischen Hafenstadt Hakodadi auf Jeso, und bereits sind 76 amerikanische und europäische Schiffe dort vor Anker gegangen. Der wiederholte Anblick so vieler trefflich gebauter Fahrzeuge hat auf die Japanen einen außerordentlichen Eindruck gemacht. Sie bieten nun, wie man von verschiedenen Seiten berichtet, alle Mittel auf, um ebenfalls solche Schiffe zu erhalten, sie mit ähnlichen Waffen zu versehen und eine Mannschaft heranzubilden, welche im Stande wäre, die neumodischen Fahrzeuge zu regieren. (A. Z.)

Vom Landtage.

Herrenhaus.

Die Kommission des Herrenhauses zur Berathung des Staatshaushalts-Etats pro 1856 hat in ihrem ersten jetzt ausgegebenen Bericht bei verschiedenen Titeln auch Anträge gestellt. Bei Erörterung der Ergebnisse der Postverwaltung, die neben der Berücksichtigung der Bedürfnisse des Verkehrs und der billigen Wünsche des Publikums gesteigerte Einnahmen nachweisen, wurde der Antrag eingebracht: Das Herrenhaus wolle beschließen: den Wunsch auszusprechen, daß die Postexpeditionen auf dem Lande und in den kleinen Städten, an Sonn- und Festtagen auch während der Mittagszeit, wo ein Gottesdienst nicht statt zu finden pflegt, eine Stunde lang geöffnet und zur Annahme und Ausgabe von Postsachen angewiesen werden. Zur Begründung dieses Antrags wurde Folgendes angeführt: Die Landbewohner pflegen großentheils ihre Postsachen selbst zur Post zu bringen und dort in Empfang zu nehmen; der Sonn- und Festtag sei der Tag, an welchem sie vorzugsweise in die Stadt, oder überhaupt an den Postort zu kommen pflegen, ihr Wohnort sei davon oft so weit entfernt, daß sie ohne die größte Belästigung weder Morgens vor 9 Uhr, noch Abends nach 5 Uhr in der Postanstalt sein könnten. Diese faktische Behinderung, an Sonn- und Festtagen Briefe abgeben und empfangen zu können, bringe ihnen oft sogar große Nachtheile und Gefahren. Die neue Belästigung der Postbeamten werde nicht sehr groß werden, da die Expedition an Orten, wo sich das beregte Bedürfniß zeige, nicht erheblich sei, und der expedirende Beamte in der Regel im Estpeditionsgebäude selbst wohne. Der Herr Regierungskommissar stellte diesem Antrage folgende Bedenken entgegen: Es sei nicht füglich zuläßig, zu Gunsten der Landbewohner Anordnungen zu treffen, die man den Einwohnern größerer Städte versagt lassen wolle; auch sei es schwer, die Grenze zwischen denjenigen Städten zu ziehen, auf welche der Antrag Anwendung finden solle und auf welche nicht; gerade an den Orten, wo man den Postbeamten eine neue Arbeitszeit bestimmen wolle, pflege nur ein solcher oder deren wenige zu sein, so daß ein Wechsel selten eintreten könne; mit der mehr und mehr erstrebten Heilighaltung der Sonn- und Festtage trete der Antrag nach mehreren Richtungen hin in Widerspruch. Die Postverwaltung müsse großen Werth darauf legen, daß den stark beschäftigten Postbeamten an Sonntagen die Gelegenheit zum Besuch des Gottesdienstes und die Möglichkeit, nach vollbrachter Arbeit in der Woche zu einem gewissen Ruhepunkte zu gelangen, nicht geschmälert werde; indirekt komme solches dem königlichen Dienstinteresse zu Gute. Der Postschluß wirke zugleich anderm geräuschvollen Treiben in geschäftlichem und sonstigem Privatverkehr zu Gunsten der Sonntagsfeier entgegen. Die Ausgabe und Annahme der Sendungen während einer Stunde nöthige die Beamten vorher und nachher zum weiteren Dienste in einem nicht zu unterschätzenden Maaße. Aus vorstehenden Gründen erklärte sich der Vertreter der k. Staatsregierung gegen diesen Antrag; derselbe wurde jedoch nach längerer Diskussion mit 9 gegen 6 Stimmen angenommen, und die Kommission ist daher in der Lage, dem Herrenhause die Annahme des obigen Antrags zu empfehlen.

Haus der Abgeordneten.

Der Rittergutsbesitzer und Oberst v. Niegolewski auf Niegolewo, Buker Kreises, trägt in einer Petition vom 12. v. M. vor, daß er die Rede, welche der Abg. v. Morawski in der Sitzung des Hauses der Abgeordneten, vom 8. Februar d. J., gehalten habe, ins Polnische habe übersetzen lassen, und einen wortgetreuen Abdruck derselben in der Merzbach'schen Druckerei zu Posen in der Art veranstaltet gehabt habe, daß links der Text in polnischer, rechts in deutscher Sprache gedruckt werden sollte, daß aber der Druck durch das k. Polizeidirektorium in Posen untersagt und der Satz unter Siegel gelegt worden sei. Unter Bezugnahme des §. 38 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851, welcher verordnet, daß Berichte von den öffentlichen Sitzungen beider Kammern, insofern sie wahrheitsgetreu erstattet werden, von jeder Verantwortlichkeit frei bleiben, richtet er an das Haus der Abgeordneten die Bitte: beim Ministerium erwirken zu wollen, daß nicht nur in diesem speziellen Falle sofort das Verbot des Drucks der Rede des Abg. v. Morawski zurückgenommen, sondern auch Maaßregeln getroffen werden, daß die bestehenden Gesetze auch den Polen gegenüber unbedingt zur Ausführung und Geltung kommen. Der Petition ist das zum Druck bestimmte Exemplar der polnischen Uebersetzung der v. Morawski'schen Rede beigefügt. Der anwesende Kommissarius des Herrn Ministers des Innern ließ sich dahin aus: Ueber die fragliche Angelegenheit sei der Staatsregierung bis jetzt nur so viel bekannt, daß das k. Polizeidirektorium zu Posen, ohne deshalb vorangegangene ministerielle Anweisung, die in Rede stehende Schrift, als gegen den Inhalt der §§. 100, 101 des Strafgesetzbuchs verstoßend, in Ausübung der nach §. 29 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 der Polizeibehörde zustehenden Befugniß im Monat März mit Beschlag belegt, die Staatsanwaltschaft auch mit dieser Beschlagnahme sich einverstanden erklärt habe, und deshalb voraussichtlich das gerichtliche Verfahren wegen Aufrechthaltung der Beschlagnahme und weiterer Verfolgung der Schrift, resp. der etwa strafbaren Personen, schon anhängig geworden sei. Die zum Druck der fraglichen Schrift bestimmten Platten, Formen u. s. w. seien natürlich, gemäß dem §. 29 cit., ebenfalls der Beschlagnahme unterworfen worden; in anderem Sinne aber habe „eine Untersagung des Drucks", wovon die Petition spreche, nach den vorliegenden Nachrichten nicht stattgefunden. Die verhängte Beschlagnahme an ministerieller Stelle einer Remedur zu unterwerfen, dazu habe bisher um so weniger ein Grund obgewaltet, als der Petent sich über das Polizeidirektorium zu Posen in den höheren Instanzen noch nicht beschwert habe. Uebrigens würde die Regierung bei der jetzigen Lage der Sache auch ein derartiges Eingreifen, da die Gerichtsbehörden schon mit der Angelegenheit befaßt seien, nicht für zuläßig erachten können. Der Petent werde vielmehr lediglich den Ausfall des gerichtlichen Verfahrens abzuwarten haben. Die Kommission tritt letzterer Ansicht bei, und kann daher dem Hause der Abgeordneten nur empfehlen, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 26. April. [Bevölkerung.] Bei der im Dezember v. J. vorgenommenen Volkszählung im Regierungsbezirk Posen hat sich eine Bevölkerung von 899,425 Civileinwohnern ergeben. Davon sprechen nur polnisch 479,960, nur deutsch 245,054, polnisch und deutsch 174,409. Außerdem wurde von 2 Personen konstatirt, daß sie nur französisch sprachen. Im Jahr 1852 betrug die Bevölkerung 898,338 Seelen, so daß in den letzten 3 Jahren die Bevölkerung sich um 1087 Seelen vermehrt hat.

ξ Bromberg, 25. April. [Realschulbau; ein eigenthümlicher Verkauf; Elbinger Dampfschiff; Waldbrand.] In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung war zunächst der Beschluß wegen Erbauung eines Realschulgebäudes von Interesse. Es lagen zwei Baupläne vor, von denen der des hiesigen Bauinspektors Pfannenschmidt (Anschlag 29,000 Thlr.) nach sorgfältiger Prüfung acceptirt wurde, und da noch einige Räumlichkeiten vergrößert und sonstige Abänderungen getroffen werden sollen, so belaufen sich jetzt die Kosten des Baues auf 31,990 Thlr., welche theils aus dem Mahlsteuerfonds bis zum Jahre 1858, theils aus dem Sparkassen-Reservefonds 2c. bestritten werden. Die Realschule wird mit einer Elementar- und Bürgerschule verbunden und Räumlichkeiten für im Ganzen 970 Schüler enthalten, und zwar 11 Realklassen (von Sexta bis Untertertia Parallelcoetus), 3 Elementarklassen und endlich 2 Bürgerschulklassen. Außerdem enthält das Gebäude eine Dienstwohnung für den Schuldiener, 2 Reserveschulzimmer, 1 Zeichnensaal, 1 Schulsaal für 450 Personen, 1 Laboratorium, 1 Bibliothekzimmer, 1 Konferenzzimmer, 1 Direktorialzimmer, 1 Zimmer für chemische 2c. Apparate und 1 Holzgelaß, das aber nöthigenfalls auch sogleich noch in eine Klasse umgewandelt werden kann. Das Gebäude wird hiernach also eins der größten unserer Stadt werden. — Der Bäcker J. aus Deutsch-Fordon hatte an ein Grundstück in Fordon eine Schuldforderung von 80 Thlrn. Das Grundstück kommt zur Subhastation; die gerichtliche Taxe beträgt 250 Thlr. Es wird im Termine bemerkt, daß der Käufer die auf dem Grundstücke ruhende Verpflichtung eines Altentheils von Getreide 2c. im Betrage von etwa 74 Thlr. jährlich mit übernehmen müsse. Um mit seiner Forderung nun nicht auszufallen, bietet J. weit über die Taxe und treibt die Verkaufssumme bis auf 600 Thlr., wofür das Grundstück ihm zugeschlagen wird. Jetzt erst gehen ihm die Augen auf, zumal, da er erfährt, daß das Grundstück einen jährlichen Pacht von nur ca. 20 Thlrn. einbringe. Er will den Kauf rückgängig machen, aber es ist natürlich zu spät. J. verliert auf diese Weise also nicht nur seine 80 Thlr., sondern er muß jährlich außer anderweitigen Abgaben noch 54 Thlr. zuzahlen. (Die Sache klingt in der That etwas fabelhaft; der Käufer muß eine eigenthümliche Natur sein, wenn er erst nach dem Kauf um die Einkünfte des Grundstücks sich kümmert. D. Red.) — Gestern langte hier auf der Brahe der schon seit einigen Tagen erwartete Dampfer von Elbing an, welcher zur Fahrt zwischen Elbing und Berlin bestimmt und für die Passage durch die Kanäle eingerichtet ist. Der Dampfer ist nur mit einem großen Rade (am Hintertheil des Schiffes) versehen und dabei lang, flach und schmal gebaut. Der hohe Schornstein ist zum Umlegen bei dem Passiren der Brücken eingerichtet. Die Länge des Schiffes beträgt 110 Fuß, die Breite 14 Fuß und die Tragfähigkeit 1000 Ctnr. Gegenwärtig ist es mit ca. 700 Ctrn. belastet; es ist lediglich zum Gütertransport bestimmt und in Elbing auf Kosten einer Aktiengesellschaft erbaut worden. Bei dieser ersten Probefahrt hat es von Elbing bis Bromberg aus verschiedenen Hinderungsgründen 5 Tage (!!) zugebracht. Man zweifelt hier daran, daß es sich bewähren werde. — Am 18. Abends fand in dem Forstschutzbezirk Jesiorce der Oberförsterei Wodzek bei Schulitz ein Waldbrand statt, welcher etwa eine Fläche von 2 Morgen ergriff. Die Ursache der Entstehung des Feuers kann nicht angegeben werden.

Redaktions-Korrespondenz.

A. B. in Posen. Wir bedauern aufrichtig, Ihrem Wunsche wenigstens so lange nicht entsprechen zu können, als uns die Schrift nicht zugegangen ist. X. in X. Es ist nicht vergessen; sobald der Raum gestattet, das Uebersendete im Zusammenhange zu bringen, geschieht es mit Vergnügen. — W. in Posen. Beschränkung des Raums ist ein sehr gebieterisches Moment; übrigens veraltet in dieser Form der Artikel auch nicht.

Angekommene Fremde.

Vom 25. April.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Graf Plater aus Pfarskie, Palm aus Jankowice, v. Mrozinski aus Chwaktowo, v. Radonski aus Siekierki und Treppmacher aus Wulka; die Kaufleute Lamprecht aus Stettin, Deucke aus Magdeburg, Lohbeck aus Berlin, Jauch und Planquet aus Hamburg.

HOTEL DE BAVIERE. Lieutenant a. D. v. Spiegel aus Brandenburg; die Gutsb. Graf Bninski aus Glesno und Willmann aus Crossen; die Gutsb.-Frauen v. Gorzenska aus Witaszyce und v. Koczorowska aus Jasin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer v. Dobrzycki aus Baborowo; die Kaufleute Wendbach aus Bremen, Bausch aus Breslau, Meyer aus Arnstadt, Sommer aus Bielefeld, Böttcher und Hirsch aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Frau Gutsbesitzer von Bojanowska aus Ikowiec und Domänenpächter Lehmann aus Moscisko.

HOTEL DU NORD. Die Kaufleute Colbener aus Bielefeld, Drümmer aus Bromberg und Apotheker Niché aus Grätz.

GOLDENE GANS. Gutspächter Walz aus Góra und Gutsb. Böhmer aus Liszkowiec.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Wolkow aus Breslau; die Studenten v. Mansfeld aus Kawiary und Mielcarzewicz aus Sienno; Fabrikant Pagès aus Berlin; Maschinenbauer Ludorff aus Zirke; Gutsb. Gabrielski aus Paslowko; Lieutenant und Gutsb. Jung und Oekonom Böring aus Schwetz.

DREI LILIEN. Kaufmann Marquardt aus Obornik.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Gesunden-Gymnastik.

Mit dem **1. Mai c.** beginnt ein **dreimonatlicher Cursus** in der **Gesunden- (diätetischen) Gymnastik**, und zwar **Dienstag** und **Freitag Nachmittags** von **3 bis 4 Uhr** für **weibliche**, so wie **Mittwoch** und **Sonnabend** von **4 bis 5 Uhr** für **männliche Theilnehmer**. Dieselbe berücksichtigt vorzugsweise die Erkräftigung und harmonische Entwickelung des Körpers. Nächstdem sind: **allgemeine Muskelschwäche, Schwäche der Brustorgane, schlechte Haltung, Anlage zur Schiefheit** und ähnliche Krankheits-**Dispositionen** zugleich Objekte dieses besondern Zweiges der gymnastischen Behandlung.

Das **Honorar** für den **vollständigen dreimonatlichen Cursus** beträgt **10 Thlr.**

Sprechstunden: täglich **Morgens** von **8 bis 9 Uhr**, so wie **Nachmittags** von **4 bis 5 Uhr** in meiner Behausung **Wilhelmsstr. Nr. 24**, woselbst auch die **näheren Bedingungen** zu erfahren sind.

Posen, im April 1856.

Dr. H. Loewenthal,
pr. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
Direktor des Instituts für schwed. Heil-Gymnastik.

Feuersichere Steinpappen

aus der Fabrik der Herren **Albert Damke & Comp.** in Berlin und Moabit, **geprüft** auf Anordnung des königl. Ministerii für Handel, Gewerbe 2c., und nachstehend empfohlen, sind vorräthig und werden zu **Fabrik-Preisen** verkauft bei **Rudolph Rabsilber,**
Spediteur in **Posen.**

Die **Steinpappen** zur **Dachbedeckung** aus der Fabrik von **Albert Damke & Comp.** in Berlin, **in Posen bei Herrn Rudolph Rabsilber in Kommission**, habe ich nach Prüfung ihrer Güte und Dauerhaftigkeit bei Kälte, Wärme und Nässe **als vorzüglich** befunden, und wurden dieselben deshalb auch zum Bedachen eines großen Theils der Gebäude auf der hiesigen Posener Guano-Fabrik verwendet.

Posen, den 15. März 1856.

A. Lipowitz, Chemiker.

Um einem verbreiteten Gerücht entgegen zu treten, zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß unser Geschäft nach wie vor in unserm bisherigen Lokale, Friedrichsstraße 31, unter der alten Firma:

Möbelhalle der vereinigten Meister

und zwar mit ungeschwächten Mitteln und Kräften der tüchtigsten Meister fortbesteht.

Zugleich empfehlen wir unser vollständiges Lager von Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren aller Art, so wie Federmatratzen.

Auch Gardinenbretter in allen Formen, so wie Deckenverzierungen, als Rosetten, Eckstücke u. s. w., halten wir stets vorräthig.

Auch halten wir Proben von **Plüsch, seidenem** und **wollenem Damast** stets vorräthig und liefern diese Stoffe zu Fabrikpreisen.

Linneman. Tapezier. **Cholewinski.** Tischlermstr. **Höven.** Vergolder.

Dem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeigen wir ergebenst an, daß wir unsere Verbindung mit dem Möbelmagazin „der vereinigten Meister", Friedrichsstraße Nr. 31, aufgelöst und selbständig auf der Thorstraße Nr. 14 ein Magazin von Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren aller Art unter der Firma **„Neue Halle"** errichtet haben.

Indem wir die solidesten Preise versprechen, bitten wir um geneigten Zuspruch.

Posen, den 12. April 1856.

Die Tischlermeister
Hoehne & Comp.

Tapezier- und alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten werden prompt und reell ausgeführt Thorstraße Nr. 14 von **J. Schulz.**



Für Auswanderer.

Am 1. und 15. jeden Monats werden nach Amerika u. Australien **deutsche Schiffe** expedirt und von mir bündige Schiffs-Kontrakte **sofort** ertheilt.

Unter-Agenten, die bevollmächtigt zu sein wünschen, wollen sich in portofreien Briefen an mich wenden.

Der königl. konz. Haupt-Agent
S. J. Auerbach in Posen,
Eisenhandlung.

Die erste Bahnsendung frischen, englischen Portland-Cement empfing und offerirt billigst

Rudolph Rabsilber,
Spediteur.

Gas-Beleuchtung.

Da ich in Berlin mit Einrichtung von Gasleitungen von starkem Zink und Zinn für Läden und für Wohnungen beschäftigt gewesen bin, so empfehle ich mich dem geehrten Publikum mit dem Bemerken, daß ich sowohl die Brenner als Verzierungen möglichst billig herstellen werde.

A. Neumann, Klempnermeister,
Wilhelmsstraße Nr. 8.

Dem Herrn Schlossermeister H. Schneider hierselbst bescheinige ich, daß dessen Arbeiten: die Gasröhrenlegung und Brenner-Einrichtung in der Posener Guano-Fabrik, mit der nöthigen Sachkenntniß sorgfältig ausgeführt sind und sich bei den Proben unter dem höchsten Gasdruck als vollständig dicht bewährt haben. ***A. Lipowitz.***

Bezugnehmend auf obige Bescheinigung, erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum zu ferneren anderweitigen Aufträgen hiermit mich bestens zu empfehlen. Zugleich bemerke ich, daß sämmtliche dazu nöthigen Gegenstände, wie Kronen, Armleuchter 2c., stets bei mir vorräthig sind.

H. Schneider,
Schlossermeister, Hohegasse Nr. 4.

Kleesamen,

roth und weiß, so wie gelbe **Lupinen** hat so eben erhalten und verkauft billigst
die Samenhandlung
Gebrüder Auerbach.

Echt amerikanischen

Pferdezahn-Mais

vom Lager des Oekonomierath Herrn C. Geyer in Dresden empfing in Kommission und offerirt billigst der Spediteur
Moritz S. Auerbach,
Comptoir: Dominikanerstraße.

Bester Saat-Sommer-Rips ist vorräthig in der Oelfabrik bei
H. Rabbow & Wilck.

Einem sehr geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein Lager durch letzte Leipziger Messe wiederum in allen Branchen vollständig assortirt habe.

Besonders mache ich aufmerksam auf eine reiche Auswahl
in façonnirten und glatten Taffet-Bändern in allen Farben und Breiten in bester Qualité;
in Besatz- und Ziehbändern für Kleider, Mantillen, in façonnirter und glatter Gaze und Taffet;
in Weißstickereien, Garnituren, Broche-Kragen, Ballons-Aermeln, Tüchern, Streifen und Einsätzen auf Mull und Batist.

C. F. Schuppig
(F. W. Grätz),
Markt- und Neuestraßen-Ecke.

Hierdurch empfehle ich mein neu eingerichtetes Geschäft in

Weiß- und Kurzwaaren 2c.,

als: Herren-Chemisettes, Kragen, Manschetten, Kinderhäubchen, Bänder, Lampenschleier, Klingelzüge, Geldbörsen und andere, besonders zu Geschenken sich eignende Sachen, unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung; auch übernehme ich Aufträge zur Anfertigung von Blumen und Früchten aus Wachs und führe dieselben sauber und zu mäßigen Preisen aus.

A. Dittmar,
Wasserstr. 7 (Eingang Schlosserstr.).

Die neuesten und geschmackvollsten **Hüte** und **Hauben** für die jetzige Frühlingszeit, desgleichen **Stroh-, Roßhaar-** und **Bordüren-Hüte**, letztere zu Fabrikpreisen, so wie eine bedeutende Auswahl von **Negligéehauben** von 15 Sgr. an bis 5 Thaler empfiehlt

H. Żuromska geb. **Schultz,**
Friedrichsstraße Nr. 32.

Die **Putzhandlung** von **Wilhelmine Rättig,** Wasserstraße Nr. 17, eine Treppe hoch, empfiehlt die von **Berlin** und **Leipzig** erhaltenen neuen und schönen Modewaaren. Hüte in allen Sorten: **seidene, Brüsseler, Borduren-** und **Stroh-Hüte, auch die beliebten breiträndigen Gartenhüte; elegante und einfache Hauben und Coiffuren, Blumen, Schleier, Bänder, Stickereien** zu billigen Preisen.

Echte schlesische Gebirgsleinwand,

das Stück von 60 Bielefelder Ellen von 4 Thlr. ab,
rein leinene Bett-Drilliche à Berliner Elle 5 Sgr.,
sehr gute Bett-Bezüge " " $3\frac{1}{2}$ "
feine leinene Stuben-Handtücher " " $2\frac{1}{2}$ "
leinene Tischtücher, $2\frac{1}{2}$ Ellen groß, à Stück 15 "
empfiehlt **S. Feld,** Breitestraße Nr. 12.

Die so sehr beliebten, längst erwarteten blauen Haarnadeln mit Gold- und Silberspitzen sind heute angekommen. **C. F. Schuppig.**
(F. W. Grätz.)

Wollzüchen-Drillich, glatt und gestreift, so wie Wollzüchen-Leinen, bis 62 Pfund schwer, offerirt billigst ***Anton Schmidt.***

Wollzüchen-Drillich u. Leinwand

bis 60 Pfd. schwer,
offerirt zu den billigsten Preisen
S. Kantorowicz, Markt 65.

Knicker neuester Form empfiehlt zu billigen Preisen ***S. R. Kantorowicz,***
Wilhelmsstraße Nr. 9.

!!Neue Erfindung!!
Patentirt.

Wasserdichte Sohlen aus Gummi-Harz

zum Selbstbesohlen jeder Art Fußzeug
von
Eduard Eichmann in Hamburg,
zu haben nebst Gebrauchs-Anweisung nur allein im Haupt-Depot bei **Leon Zupański**
in Posen, Markt Nr. 54.
Spezialdepot bei **J. D. Knoll** in Grätz.

Dieses anerkannte neue Fabrikat, mit welchem in einigen Minuten Jedermann sich selbst alle Arten Fußbekleidung besohlen kann, hat in ganz Europa Beifall gefunden, und auf der Weltausstellung in Paris wurde dem Erfinder vom Kaiser der Franzosen **Napoleon III.** Glück gewünscht!

Ein Pfund dieser Masse kostet:
supérieure Qualité . . . . . 25 Sgr.
seconde Qualité . . . . 20 Sgr.

Zu einem Paar Sohlen braucht man von dieser Masse je nach der Stärke 6 à 8 Loth. Folglich kommen diese Sohlen um **vieles billiger** zu stehen wie die von Leder und sind dauerhafter und wasserdicht.

Zu künstlichen Aachener Bädern empfehle ich die Jod- und Bromhaltige Schwefelseife.
J. Jagielski.

Maitrank,

täglich frisch bei **E. Morgenstern,**
Wilhelmsplatz 4.



Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in Posen in der Konditorei von **A. Szpingier,** vis-à-vis der Postuhr.

Alizarin-Tinte,

patentirt für das Königreich Sachsen und Hannover,
empfiehlt in nur allein echter und guter Qualität in Originalflaschen à 1 Rthlr., 16, 10, 6 und $3\frac{1}{2}$ Sgr.

Zur Bequemlichkeit des Publikums befinden sich auch Niederlagen bei den Herren ***Anton Rose*** im Bazar, ***Salomon Lewy,*** Breitestraße, ***Abr. S. Peiser,*** Breitestraße, ***J. D. Knoll*** in Grätz, ***L. Busse*** in Zirke, ***Jacob Burgheim*** in Unruhstadt und Buchhändler ***Gollmann*** in Schrimm.

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Neue Pianos

in Flügel- und Tafelform nach neuester Bauart empfiehlt die **Pianoforte-Fabrik** des **Carl Ecke** in **Posen,** Magazinstraße Nr. 1, neben dem Kreisgericht. Auch steht ein billiger alter Flügel zum Verkauf.

Meine beiden Schaufenster und eine Thüre, so wie die ganze Ladeneinrichtung sind zu verkaufen und zum 1. Oktober d. J. zu übernehmen. Näheres bei **J. Caspari,**
Wilhelmsstraße Nr. 8.

Ein ganz gutes, wenig abgenutztes Billard mit sämmtlichem Zubehör steht billig zu verkaufen große Gerberstraße Nr. 40 beim Restaurateur **Sommer.**

Leere Porterflaschen kauft
E. Morgenstern.

Eine Wiese am Eichwaldswege ist zu verpachten. Das Nähere St. Martin Nr. 43 eine Treppe hoch.

Eine praktische Landwirthin, jetzt in Posen ansässig, wünscht von einem Dominium die Milchpacht zu übernehmen und kann erforderlichen Falls Kaution stellen. Offerten wird der Kunstgärtner Herr Hildebrandt, Königsstraße Nr. 1, entgegen nehmen.

1856er Füllung
sind bis jetzt angelangt: Adelheidsquelle, Cudowa, Eger Franz- und Salzquelle, Homburger Elisabeth, Jod-Sodawasser, Iwoniczer Jodquelle, Kissinger Rakoczy, Kreuznacher Elisabeth, Lippspringer, Marienbader, Kreuz, Pyrmonter Stahl, Ober-Salzbrunnen, Weilbacher Schwefelwasser, Wildunger. An Bitterwässern: Friedrichshaller, Püllnaer, Saidschützer und Kreuznacher-Mutterlaugen-Badesalz.

J. Jagielski, Apotheker,
Markt Nr. 41.

Rheinische Maitrank-Essenz in Flaschen zur Bereitung von 6 Flaschen Maitrank à 10 Sgr. Der hiermit bereitete Maitrank ist bei weitem feiner und angenehmer als von frischem Waldmeister. 4 Loth Zucker und 1 Quentchen dieser Essenz auf eine Flasche, geben selbst geringem Weißwein den Geschmack der feinsten Bowle. Zu haben bei

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Apfelsinen-Cardinal
täglich frisch in Flaschen zu 10 und 15 Sgr. empfiehlt die Handlung **O. W. Fiedler,**
Bergstraße 15.

Getreide-Pfundhefe à **Centner 18 Thlr.,** à **Pfund 5 Sgr.** empfiehlt **täglich frisch** aus der Fabrik

J. Jacob,
Köllnischen Fischmarkt Nr. 6 in Berlin.

Markt Nr. 48. **Markt Nr. 48.**

Speise-Essig, sehr sauer und rein schmeckend, zu jedem beliebigen Preise und Quantum, das Quart von 1 Sgr. ab, empfiehlt die Essig-Fabrik von **E. R. Wagner.**

Butter.

Ganz frische Tischbutter in Stücken und Faßbutter empfehlen

Krug & Fabricius,
Breslauerstraße Nr. 7.

Gute frische **Tischbutter**
empfängt Sonntag Abend per Eilgut
S. Gutmacher,
Krämerstraße neben Eichborn's Hotel.

Waffeln,

jederzeit frisch, bei **R. Krug,**
Breslauerstraße Nr. 33.

Beste Talglichte

verkauft das richtig zugewogene Pfund (32 Loth) à $6\frac{1}{2}$ Sgr., bei Abnahme von 20 Pfd. à $6\frac{1}{4}$ Sgr.,

die Gas-Niederlage u. Oel-Raffinerie
von **Adolph Asch,**
Schloßstraße Nr. 5, unweit des Marktes.

Wasserstraße Nr. 2 sind von Michaelis c. drei Zimmer in der ersten Etage, Küche und Keller zu vermiethen; diese Wohnung wird von der anstoßenden Putz- und Modenhandlung abgesondert und eignet sich der bequemen Lokalität wegen zu einem anderen, jedoch nicht ähnlichen Modengeschäft. — Näheres zu erfahren Wilhelmsplatz 17.

Markt Nr. 88
ist die Bel-Etage von Michaelis c. ab zu vermiethen.
T. Munk.

Eine Schmiedewerkstatt, hart an einer Chaussee in einer Provinzialstadt belegen, ist sofort oder von Johanni d. J. ab zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt der Gastwirth **Lewandowicz,** zu den „drei Lilien" in Posen.

Breitestraße Nr. 10 ist vom 1. Oktober d. J. ab ein Geschäftslokal mit auch ohne Remise und Keller, wie auch eine Comptoirstube mit Remise zu vermiethen.

Louis Kantorowicz.

Ein Laden, eine Remise und eine Wohnung sind Breslauerstraße Nr. 14 von Michaeli d. J. ab zu vermiethen.

Eine **möblirte Parterrestube** ist Schützenstraße 4 zu vermiethen bei der Wittwe Lorenz.

---

2 möblirte Zimmer ꝛc. zu vermiethen, ein Flügel zu verkaufen Breslauerstraße Nr. 31.

Ein Zimmer im 3. Stock mit oder ohne Möbel ist sofort oder zum 1. Mai Wilhelmsplatz Nr. 8 zu vermiethen.

Berlinerstr. 11 ist ein schön möblirtes Zimmer im 2. Stock links sofort zu vermiethen.

Markt Nr. 47 erste Etage ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Friedrichsstraße Nr. 24 ist eine möblirte Stube im 3. Stock vom 1. Mai c. ab zu vermiethen.

Eine Restauration und Kaffeehaus wird zu übernehmen gesucht, oder eine Wohnung, die sich für ein derartiges Geschäft paßt. Adressen in der Expedition dieser Zeitung unter Ciffre C. W. 12.

Offene Stelle.

Ein junger Mann, polnisch und deutsch sprechend, Schulkenntnisse incl. Tertia, kann in meinem Geschäft als Lehrling placirt werden.

J. Jagielski, Apotheker.

Ein junger Mensch von guter Erziehung, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen und der polnischen Sprache mächtig, findet in der Handlung des Unterzeichneten als Lehrling sofort ein Unterkommen.

Julius Börner in **Birnbaum.**

Ein Knabe rechtlicher Eltern kann als Lehrling in mein Leder-Geschäft eintreten.

Moritz Munk, Breitestr. 19.

Ein Lehrling, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, wird verlangt beim Vergolder und Modelleur

G. Höven, Neuestraße.

Ein Lehrling wird gesucht bei

Adolph Pander, Breitestr. 24.

Ein praktischer Lehrer, konzess., gut musikalisch und empfohlen, im königl. Seminar zu Breslau gebildet, sucht bald eine Stelle als Privat- oder Hauslehrer. Näheres bei Hrn. Administrator **Pischel,** franko, **Breslau.**

Ein Mann, 39 Jahre alt, welcher in allen Zweigen der Korrespondenz und des Rechnungswesens routinirt, auch in der Landwirthschaft erfahren, der polnischen Sprache mächtig ist und seit mehreren Jahren in Schlesien auf großen Herrschaften mit bedeutenden Fabrikanlagen als **Rentmeister** und **Bevollmächtigter** fungirt, und sich besondere Kenntnisse in Anlagen, Einrichtung und im Betriebe der **Oelfabriken, Mahlmühlen, Gypsmühlen ꝛc.** erworben hat, auch im Stande ist, alle vorkommenden Prozesse zu führen und gegenwärtig als Generalbevollmächtigter eines bedeutenden Kalkbrennerei-Etablissements angestellt ist, — sucht Familienverhältnisse wegen eine entsprechende Anstellung in der Provinz Posen als **Sekretär, Kassirer, Rechnungsführer, Fabrikfaktor, Inspektor** oder **Bevollmächtigter.** Derselbe giebt seine gegenwärtige Stellung zum 1. Juli c. auf, kann aber dieselbe auch schon früher verlassen und ist daher im Stande, seinen neuen Posten zu jeder Zeit anzutreten. Reflektirende wollen gef. ihre Adressen sub **J. T. B. 37. poste restante Breslau** einsenden.

Ein unverheiratheter Wirthschafts-Inspektor (Beamter) der polnischen und deutschen Sprache mächtig, welcher selbstständig in renommirten Wirthschaften Güter bewirthschaftet hat und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht von Johanni c. im In- oder Auslande eine dauernde Stelle. Adressen, unter Angabe näherer Bedingungen, werden franco sub F. K. Posen poste restante erbeten.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Putzhandlung aus der Breslauer- in die Jesuitenstraße Nr. 1 vom 1. April ab verlegt habe.

F. Sobecka.

Oeffentliche Danksagung.

Am 22. d. M. früh 3 Uhr wurde ich von einem heftigen Cholera-Anfall heimgesucht. Der sofortigen aufopferndsten und uneigennützigsten Thätigkeit des prakt. Arztes Herrn **Dr. Samter** gelang es nächst Gott, mein Leben zu erhalten, und hat derselbe sich ein ewiges Denkmal der Dankbarkeit in meinem und meiner Familie Herzen errichtet. Möge der Allmächtige diesen edlen Menschenfreund noch recht lange erhalten und alle seine Unternehmungen mit himmlischem Segen krönen!

Kareski.

Dem

Musikalien-Leih-Institut

von

Ed. Bote & G. Bock,



Königliche Hof-Musik-Handlung,

Posen, Markt 6, Berlin, Jägerstr. 42.

können täglich Theilnehmer beitreten.

Alle Neuigkeiten stehen käuflich wie leihweise unter vortheilhaftesten Bedingungen zu Diensten.

Bei B. S. Berendsohn in Hamburg ist erschienen und in der **Gebr. Scherk**'schen Buchhandlung (Ernst Rehfeld) in Posen zu haben:

Keine Hautkrankheiten mehr!

Rathgeber für Alle, welche an Hautausschlägen, Flechten, Finnen, Hautjucken, Salzfluß, Eiterflechten, Bläschen u. s. w. leiden, sich in wenigen Tagen von diesem Uebel gänzlich zu befreien.

Resultate einer fünfjährigen, stets bewährten Praxis von **Dr. François L. Gervile.**

Eleg. broch. Preis 6 Sgr.

Im Verlags-Comptoir in Berlin erschien so eben und ist zu haben in der **Gebr. Scherk**schen Buchhandlung (Ernst Rehfeld) in Posen: **Bijoux-Bibliothek Nr. 5,** enthaltend: Gentlemen Brevier I. Elegante Studien von Hans Wachenhusen. Mit Titelbild. Preis 5 Sgr.

Die auf den 5. Mai angesetzte Versammlung des agronomischen Vereins für den Kreis Buk wird auf den 6. Mai verlegt.

Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Regierungs-Assessor v. Wurmb in Merseburg, Hrn. J. H. Müller, Hrn. M. Fischer und Hrn. Fr. Dannenberg in Berlin; eine Tochter dem Hrn. B. Weber in Berlin.

Theater-Anzeige.

Der rühmlichst bekannte Virtuose auf dem Holz- und Stroh-Instrument und auf dem von ihm neu erfundenen Metall-Cylinder-Instrument, Hr. **Jacob Eben,** Nachfolger Gusikow's, wird am Sonntag den 27. April im Stadttheater ein Konzert auf den oben benannten Instrumenten mit Begleitung des Orchesters zu geben die Ehre haben. Hierzu: **Immer zu Hause.** Lustspiel in 1 Akt von Grandjean. Dann: **Er weiß nicht, was er will.** Schwank in 1 Akt von Hermann. Zum Schluß: **El Ole à la Pepita,** getanzt von Frl. Bernardelli. Die Anschlage-Zettel besagen das Nähere.

CAFÉ BELLEVUE.

Heute Sonnabend, Sonntag und Montag Harfen-Konzert von **Pöschel.**

ODEUM.

Sonntag den 27. April 1856

Großes Tanz-Kränzchen.

Wilhelm Kretzer.

NB. Meine im besten Stande sich befindende Kegelbahn ist täglich zur Benutzung des Publikums geöffnet.

COLOSSEUM.

Heute Sonntag den 27. April

Großes Tanzvergnügen.

Peiser.

Garten- und Kegelbahn-Eröffnung.

Heute Sonntag eröffne ich meine gut abgerichtete Kegelbahn mit einem großen Prämien-Ausschieben, darunter eine silberne Cylinder-Uhr; desgleichen auch den Sommergarten, und ist für jede Art von Speisen und Getränken auf das Bestmöglichste bei solider und freundlicher Bedienung gesorgt. Zum Abendessen Eisbeine, wozu ergebenst einladet

Anton Boba am Bernhardinerplatz.

Eisbeine, gut gepökelt und zum Letztenmal **Sonntag** Nachmittag von 4 Uhr ab bei

E. Rohrmann, St. Martin 76.

Witterungszustände in Danzig

vom 18. bis 24. April 1856.

Freitag:	Wind N., windig und kalt.
Sonnabend:	" NNW., trübe und rauh.
Sonntag:	" N., starker Wind und kaltes Wetter.
Montag:	" NO., schön und angenehm, klarer Himmel.
Dienstag:	" SW., Morgens starker Nebel, Abends schön.
Mittwoch:	" SW. u. S., schön und warm.
Donnerstag:	" O., schön und klarer Himmel.

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 25. April Vorm 8 Uhr 3 Fuß 7 Zoll,
" 26. " " 8 " 3 " 5 "

Produkten-Börse.

Berlin, den 24. April. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

18. April	. . . 27¼ Thlr.	ohne Faß.
19. "	. . . 27¾ u. 27¼ Thlr.	
21. "	. . . 27¼ u. 27 5/12 Thlr.	
22. "	. . . 27 u. 26½ Thlr.	
23. "	. . . 27 Thlr.	
24. "	. . . 27 u. 27½ Thlr.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 25. April. Wind: West. Barometer: 28 1/". Thermometer: 15° +. Witterung: sehr warm.

Weizen geschäftslos.

Roggen loco wenig beachtet. — Stimmung für Termine matter und Preise nachgebend. — Gekündigt wurde Nichts.

Gerste ohne Aenderung.

Hafer behauptet.

Rüböl p. Frühjahr wiederum wesentlich niedriger verkauft, schließt nach sehr lebhaften Umsätzen etwas fester; p. Herbst ziemlich behauptet. Gekündigt 100 Ctr.

Spiritus matter bei kleinem Handel. Gekündigt 10,000 Quart.

Weizen loco nach Qual. gelb und bunt 90—100 Rt., hochb. u. weiß 100—108 Rt., untergeordnet 75—90 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 65½—68 Rt., schwimmend 64—67 Rt., p. Frühjahr 65¼—64½ Rt. bez. u. Br., 64 Rt. Gd., Mai-Juni 63¾—64½—63½ Rt. bez. u. Br., 63¼ Rt. Gd., Juni-Juli 61—60 Rt. bez. u. Gd., 60½ Rt. Br., Juli-August 57½—57¼ Rt. bez., 57½ Rt. Br., 57 Rt. Gd.

Gerste, große loco 48—53 Rt.

Hafer loco nach Qual. 31—35 Rt., 55 Pfd. 35 Rt. p. 25 Schffl. ab Bahn bez., p. Mai 52 Pfd. 33 Rt. p. 25 Schffl. bez., p. Frühjahr 33 Rt. Gd.

Erbsen, Kochwaare 68—78 Rt.

Raps ganz nominell.

W.-Rübsen ganz nominell.

S.-Rübsen nominell.

Leinsaat nominell.

Rüböl loco 16 Rt. Br., p. April 16 Rt. Br., p. April-Mai 16—15¾—⅝ Rt. bez. u. Gd., 16 Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. 13 7/12—⅔ Rt. bez., 13¼ Rt. Br., 13 7/12 Rt. Gd.

Leinöl loco 13½ Rt. Br., p. Frühjahr 12½ Rt. Br.

Hanföl loco 14⅓ Rt. Br., p. Frühjahr 14¼ Rt. Br.

Spiritus loco ohne Faß 27¼—27 Rt. bez., April 27—26¾ Rt. bez. u. Gd., 26 Rt. Br., April-Mai 26¼—⅛ Rt. bez. u. Gd., 26½ Rt. Gd., Mai-Juni 26⅞—½ Rt. bez. u. Gd., 26¾ Rt. Br., Juni-Juli 27—26¾ Rt. bez. u. Gd., 27 Rt. Br., Juli-August 27⅜—¼ Rt. bez. u. Gd., 27½ Rt. Br. (Ldw. Hdbl.)

Stettin, 25. April. Das Wetter war in dieser Woche trocken bei zunehmender Wärme und meist hellem Sonnenschein. Die Vegetation macht rasche Fortschritte.

Für Weizen fehlt die Exportfrage und die Preise gingen zurück, nachdem die Deckungen früherer Verschlüsse bewirkt waren. Eine Anmeldung gelb. 84—90 Pfd. ist mit 88 Rt. zurückgekauft, p. Frühjahr 88—89 Pfd. gelb. 101 Rt. Br.

Roggen. Heute ist es ziemlich fest, loco Anmeldungen mit 65 a 65½ Rt. bez., 82 Pfd. p. Frühjahr 65 Rt. Gd., p. Mai-Juni 63 Rt., p. Juni-Juli 60 Rt. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 53 Rt. Gd. Nach Vorpommern ꝛc. wird noch andauernd verladen.

Extra superfeines Weizenmehl 38 s. p. Tonne f. a. B. Roggenmehl Nr. 1 5½ Rt. p. Ctr. f. a. B. Alles unversteuert.

Gerste. Dänische wird loco mit 52 Rt. offerirt, was für große pomm. loco p. Frühjahr geboten bleibt.

Rüböl außerordentlich flau und offerirt p. April-Mai 15½ Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 13½ Rt. Br.

Spiritus bleibt fest. Mit Ende dieses Monats stellen die meisten Brennereien den Betrieb ein und viele stehen jetzt schon still; p. Frühjahr 12¾ Rt. Br., 12⅞ Rt. Gd. Mit ¼ % Differenz auf Juni-Juli fanden gestern einige Reportgeschäfte statt. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 24. April. Wir notiren: weißen Weizen 88—89 Pfd. 132—136 Sgr., 86—87 Pfd. 117—125 Sgr., 83 Pfd. 86—100 Sgr., gelben 88—89 Pfd. 125—130 Sgr., 86 Pfd. 100—105—115 Sgr., geringe Sorten 50—65—75 Sgr., Roggen 87 Pfd. effektiv 101—102 Sgr., 86 Pfd. effektiv 97—100 Sgr., 85 Pfd 92—96 Sgr., 84 Pfd. 88—91 Sgr., 83—82 Pfd. 85—88 Sgr. nach Qual. Gerste 70—75—76 Sgr., Hafer 37—40—41 Sgr. Erbsen 100—110—115 Sgr., Mais 67—69—70 Sgr., Hirse 3⅔—4 Rt.

Oelsaaten ohne Aenderung. Leinkuchen 85—90 Sgr., Rapskuchen 48 Sgr.

Kleesaamen. Wir notiren: hochfein weiß 21½—22½, fein u. fein mittel 19—20, mittel 13—14—17, roth superfein 22—23, fein und fein mittel 19½—21, mittel 18—19, ordin. 15—16—17 Rt.

Rüböl geschäftslos, loco 17⅙ Rt. Br., Herbstlieferung 13¾ Rt. Br.

Zink stille.

An der Börse. Roggen ohne wesentliche Aenderung. Wir notiren: April-Mai 69 bez., 68½ Gd., Mai-Juni 66 Br., Juni-Juli 62 Br., Juli-August 60 Br.

Hafer p. Frühjahr 32½ Br.

Spiritus fest, loco 13 Gd., April-Mai 12⅚ bez., Mai-Juni 12¾ u. 12⅚ bez., Juni-Juli 13 zu machen, Juli-Aug. 13⅙ Gd., Aug.-Sept. 13½ Gd.

Kartoffel-Spiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles heute 13 Rt. Gd. (B. B. Z.)

Wollbericht.

Breslau, 23. April. Die Umsätze in den letzten acht Tagen haben 800 Ctr. nicht überschritten, und ist das verkaufte Quantum nur theilweise durch Zufuhren von nur 400 Ctr. ersetzt worden. Man zahlte für schlesische Einschuren von 90 a 98 Rt., für dergl. poln. von 78-82 Rt., für russische von 70—72 Rt., für Fabrikwäsche von 96—100 Rt., für gebündelte Sterblinge von 79—88 Rt., für Gerber- und Schweißwollen von 70—76 Rt., und für Locken 65 Rt. Der Hauptumsatz fand diesmal in todten Wollen statt, die uns jetzt in größeren Quantitäten zugeführt werden, und zeichnen sich dieselben in diesem Jahre durch besonders gute Qualität aus, was einigermaßen für den höheren Preis entschädigt. (B. B. Z.)

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 25. und 24. April 1856.

Preuss Fonds- und Geld-Course.

		vom 25.	vom 24
Pr.Frw. Anleihe	4½	100½ G	100½ G
St.-Anl. 1850	4½	101 bz	101⅛ bz
- - 1852	4½	101 bz	101⅛ bz
- - 1853	4	96½ B	96½ G
- - 1854	4½	101 bz	101⅛ bz
- - 1855	4½	101¼ bz	101¼ G
St.-Schuldsch.	3½	86¼ bz	86½ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
St.-Präm.-Anl.	3½	113¼ bz	113¼ B
K. u N. Schuldv.	3½	83¼ bz	83¼ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 B	101 B
- - -	3½	85 bz	— —
K. u. N. Pfandbr.	3½	94½ bz	95 B
Ostpreuss. -	3½	90¾ bz	90¾ G
Pomm. -	3½	94 bz	94 bz
Posensche -	4	99⅞ G	100 B
- neue -	3½	89½ G	89½ G
Schlesische -	3½	89¼ bz	89 G
Westpreuss. -	3½	87¼ bz	87½ bz
K. u. N. Rentbr.	4	95 bz	95 B
Pomm. -	4	95 bz	95½ B
Posensche -	4	92½ bz	92½ B
Preussische -	4	95¼ B	— —

		vom 25.	vom 24.
Westph. Rentbr.	4	96½ G	96½ B
Sächsische -	4	95¼ bz	95½ bz
Schlesiche -	4	93¼ bz	93 u. 93⅛ bz
Pr. Bkanth.-Sch	4	133 bz	132 bz
Discont.-Comm.	4	118-117¾ bz	117-117¾ bz
Min.-Bk.-A.	5	101 B	101¼ B
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	111 bz	111 bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 25.	vom 24.
Aach.-Düsseld.	3½	92½ B	92½ B
- - Pr.	4	90 bz	90 bz
- II. Em.	4	89¼ B	89¼ B
- Mastricht.	4	63½ bz	63 bz
- - Pr.	4½	94 bz	94 bz
Amst.-Rotterd.	4	83 B	83 B
Berg.-Märkische	4	92½-92 bz	93 etw bz
- - Pr.	5	101¾ G	101¾ G
- II. Em.	5	101¾ bz	101¾ bz
Dtm.-S.-P.	4	89¾ bz	89¾ bz
Berlin-Anhalt	4	179-178 bz	175½-177½ bz
- - Pr.	4	93¼ bz	96½-93 bz
Berl.-Hamburg.	4	112 B	112¼ bz
- - Pr.	4½	101½ bz	101 G
- II. Em	4½	101½ G	101 G
Berl.-P.-Magd	4	123-122½ bz	121¼ G
- Pr. A. B.	4	92¾ G	92¾ bz

		vom 25.	vom 24.
Berl.-P.-M.L.C.	4½	100 B	100 B
- - L. D.	4½	99½ bz	99½ bz
Berlin-Stettiner	4	157½-¾ bz	156¾-157¼ bz
- - Pr.	4½	101¼ G	101 B
Brsl.-Freib.-St.	4	173½ etw bz	172 bz
- - Neue	4	163 bz	161½-160 bz
Cöln.-Cref.-St.	—	115 B	115 B
- - Pr.	4½	99½ bz	99½ bz
Cöln-Mindener	3½	175 B	174-175 bz
- - Pr	4½	100¼ bz	100¼ B
- II. Em.	5	103 bz	103 bz
- -	4	91¼ B	91¼ G
- III. Em.	4	91¼ B	91¼ B
- IV. Em	4	90⅝-¾ bz	90⅝ G
Düsseld Elberf.	4	150-½ bz	148-149 bz
- - Pr.	4	90¾ G	90¾ B
- - Pr.	5	— —	101 B
Fr. St.-Eis.	3	177 bz u B	175½-¾ bz
- - Pr.	4	57⅞ B	58 B
Ludwigsh.-Bex.	4	157 bz u B	157 B
Magd.-Halberst.	4	205¼ G	205¼ bz
Magd.-Wittenb.	4½	50½ B	50½ B
- - Pr.	4	96¼ G	96¼ G
Mainz-Ludwh.	4	119 bz u B	— —
Mecklenburger	4	54-53¾ bz	54¼ bz
Münst.-Ham.	4½	93¾ B	94 G
Neust.-Weissb.	4	— —	116½ bz

		vom 25.	vom 24.
Niederschl.-M.	4	93½ bz	93 bz
- - Pr.	4	93¾ B	93¾ B
- Pr. I. II. Sr.	4	93¾ bz	93¾ bz
- - III. -	4	93½ B	93½ B
- - IV. -	5	102 bz	102 B
Niederschl. Zwb	4	89½ bz	89½ bz
Nordb. (Fr. W.)	4	62¼ bz	62¼-½ bz
- - Pr.	5	— —	— —
Oberschl. L. A	3½	208 B	208½ bz
- - B.	3½	179 bz	179 B
- Pr. A.	4	93 G	93 G
- B.	3½	81½ bz	81½ B
- - D.	4	90½ bz	90½ bz
- - E	3½	78½ bz	78½ B
Prz. W. (St.-V.)	4	73¾-74 bz	73½-73 bz
- Ser. I	5	100½ B	100½ B
- - II.	5	99¾ G	99½ G
Rheinische	4	118½ bz	118 bz
- (St.) Pr.	4	118 bz	117½ G
- (St.) Pr.	4	90¾ B	90¾ bz
- v. St. g.	3½	83 B	83 B
Ruhrort.-Cref.	3½	95 bz	95 B
- - Pr. I.	4½	99½ bz	99½ bz
- - -	4	89⅝ bz	89⅝ B
Starg.-Posener	3½	98 etw bz	98 B
- - Pr.	4½	99½ bz	99¾ G
- - -	4	92 B	92 B

		vom 25.	vom 24.
Thüringer	4	120 bz	118¾-120 bz u B
- Pr.	4½	100¼ etw bz	100¼ B
- III. Em.	—	100 bz	100 bz
Wilhelms-Bahn	4	225 bz	225½ bz
- Neue		190 bz	190½ bz
- Pr	4	90½ bz	90¾ B

Ausländische Fonds.

		vom 25.	vom 24.
Braunschw. BA.	4	145 bz	145 B
Weimarsche -	4	122½-123 bz	122 G
Darmst. -		139-139¾ bz	137¼-138½ bz
Geraer -		108¾ B	109-8¼ bz u G
Oesterr Metall.	5	85¾ bz u G	85½ bz
- 54er PA.	5	108½ G	108¾ B, ½ G
- Nat.-A.	5	86⅜-⅝ bz	86¼ ⅜-¼ bz
Russ.-Engl.-A	5	105¾ bz	106 B
- 5 % Anleihe	5	95 G	95 G
- 6 % Anleihe	5	95⅜ bz	95⅜ bz
- Pln. Sch.-O	4	82¾ B	82⅝ B
Poln. Pf III Em	4	92½ bz	92¾ B
Poln. 500 Fl. L	4	88¼ bz	88¼ bz
- A. 300 Fl.	5	94 G	94 G
- B. 200 Fl.	—	20¾ G	20¾ G
Kurhess. 40 Tlr.	—	41 bz	41¼ B
Badensche 35 Fl	—	27¾ bz	27 B
Hamb. P.-A.	—	69¼ G	69 G

Die Börse war in matter Haltung und einige Actien niedriger, dagegen wurden einige andere höher bezahlt, namentlich Anhalter, Potsdamer, Düsseldorf-Elberfelder.

Breslau, den 24. April. Polnische Bank-Billets 94½ bez. und Geld. Oesterreichische Banknoten 101½—101⅔ bez. und Br. Freiburger Actien 172½ bez. Neue Emission 163½ Br. Freiburger Prioritäts-Obligationen 89½ bez. und Br. Neisse-Brieger 70½—70¾ bez. Oberschlesische Actien Litt. A. 208¼ Br. Litt. B. 178 Geld. Oberschles. Prioritäts-Obligationen D. 90¼ Geld. Oberschles. Prioritäts-Obligationen E. 78¼ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 227 Br. Neue Emission 190¼ bez. und Geld. Prioritäts-Obligationen 90⅔ bis 90¼ bez. und Br. Oppeln-Tarnowitz 111⅔—111½ bez. und Br. Minerva-Bergwerks-Actien —. (B. B. Z.)

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.